

SCHULE TRIFFT PRAXIS

GROSSGRUPPENDISKURS „TIERVERSUCHE IN DER FORSCHUNG“



LEITFADEN FÜR VERANSTALTER

2. ÜBERARBEITETE AUFLAGE

Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung GmbH
Inhoffenstraße 7, D-38124 Braunschweig

www.helmholtz-hzi.de



Ein Projekt gefördert vom BMBF



Projektpartner

- Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung
- Schülerlabor BioS
- Projekt- und Moderationsbüro hammerbacher
- Gesellschaft für Versuchstierkunde e.V.
- Tierschutzzentrum der Tierärztlichen Hochschule Hannover
- Deutsche Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften

SCHULE TRIFFT PRAXIS

GROSSGRUPPENDISKURS „TIERVERSUCHE IN DER FORSCHUNG“



Sachlich diskutieren

Fairness lernen

Verantwortung übernehmen

Inhaltsverzeichnis

Das Projekt im Überblick	6
Weshalb überhaupt ein Großgruppendiskurs?	6
Der Diskurs in Kürze	7
Ein paar Voraussetzungen...	8
Wer organisiert und finanziert den Workshop?	10
Zeitplan	11
 Die Planung beginnt	 14
Ein Überblick über die Menschen und ihre Rollen beim Großgruppendiskurs	14
 Jetzt wird es konkret ...	 18
Die erste Aufgabe – Finden eines Diskurstermins und interessierter Lehrer	18
Die zweite Aufgabe – Organisation der zwei Vorbereitungstreffen in der Schule	19
Die dritte Aufgabe – Einen Moderator oder eine Moderatorin finden und in die Vorbereitungen einbeziehen	20
 Die Zeit läuft – noch drei Monate bis zum Diskurs	 22
Die vierte Aufgabe – Auswahl und Ansprache der Experten	22
Und noch eine kleine Zusatzaufgabe – Vorbereitung der Schülerinterviews	24
Die fünfte Aufgabe – Die Wahl eines geeigneten Raumes	24
 Noch ein Monat – jetzt zählt vor allem gute Organisation!	 28
Die sechste Aufgabe – Technik organisieren	28
Die siebte Aufgabe – Verbrauchsmaterial einkaufen	29
Die achte Aufgabe – Pausenverpflegung	29
Die neunte Aufgabe – Zusammenstellen der Infomappe	30

Der Countdown beginnt – noch zwei Wochen	34
Die zehnte Aufgabe – Schülervorbereitung organisieren	34
Die elfte Aufgabe – Einteilung der Lehrer für die Experten-Arbeitsgruppen	36
Die zwölfte Aufgabe – Wer trägt die Präsentationen vor?	36
 Der große Tag ist fast da ...	38
Die dreizehnte Aufgabe – Vorbereitung der Räume am Vortag	38
 Die Veranstaltung läuft	44
Begrüßung und Einführung (ca. 30 min)	45
Begrüßung und Einführung – Fortsetzung	46
Informationsphase (ca. 2 Stunden incl. Pause)	47
Informationsphase – Fortsetzung	48
Gruppendiskussionen mit den Experten (1 Stunde incl. Wegezeit)	49
Plenumsdiskussion und Abschluss (30-60 Minuten)	50
Die letzte Aufgabe – Aufräumen und Auswerten	51
Und danach?	51
 Geschafft – fast ...	51
 Anhang	52
II Hinweise für die Diskurs-Moderation	53
III Beispiele für Tierversuche in der Forschung	55
IV Leitfaden zur Vorbereitung der Diskussion mit den Experten	56
V Vorinformation zum Großgruppen-Diskurs	57
VI Aufgaben der Lehrer als Moderatoren in den Arbeitsgruppen	58
VII Anregungen für die Diskussion in den Arbeitsgruppen, falls Diskussionsstoff fehlt	59
VIII Meinungsabfrage	60

Das Projekt im Überblick

Weshalb überhaupt ein Großgruppendiskurs?



Tierversuche – ein kontroverses Thema!

Das Thema „Tierversuche“ lässt kaum jemanden gleichgültig. Bei vielen Menschen erscheinen sofort Bilder grausam gequälter Tiere vor dem inneren Auge. Wenn die meisten Menschen auch nicht unmittelbar mit Tierversuchen in Berührung kommen, so nutzen sie doch täglich Produkte, die mit Hilfe von Tierversuchen entwickelt wurden. Ob Reinigungsmittel, das Deo oder der Kleber auf der Briefmarke – sie alle müssen ungefährlich für die Gesundheit sein und müssen getestet werden, bevor sie verkauft werden dürfen.

Aber Tierversuche werden nicht nur eingesetzt, um Stoffe auf ihre Unbedenklichkeit zu prüfen. Sie sind außerdem essentieller Bestandteil der Forschung. Sowohl am Ende der Forschungskette zur Entwicklung neuer Medikamente, als auch in der Grundlagenforschung, etwa um Infektionsprozesse besser zu verstehen und Strategien dagegen zu entwickeln.

Dennoch ist über die Gründe für Tierversuche und deren praktische Durchführung in der Öffentlichkeit kaum etwas bekannt. Wie viele und welche Tiere werden eigentlich in Versuchen eingesetzt? Zu welchem Zweck werden die Versuche durchgeführt? Gibt es gesetzliche Regelungen? Leiden die Tiere? Könnte man auf Tierversuche verzichten? – Fragen, die fast automatisch aufkommen, stellt man sich der Thematik „Tierversuche“.

Unter diesen Leitfragen steht das Format „Großgruppendiskurs“. Es wurde speziell für die Diskussion kontroverser Themen in gymnasialen Oberstufen entwickelt. Ziel des Diskurstages ist, dass Schüler sich auf der Basis ausgewogener Informationen eine eigene, qualifizierte Meinung bilden können. An einem Unterrichtstag lernen die Schüler eines ganzen Jahrganges, sich fair mit einem kontroversen, oft emotionalen Thema auseinander zu setzen. Abgekoppelt vom normalen Lernumfeld kommunizieren die Schüler untereinander und mit Fachleuten auf eine Weise, zu der sie im Schulalltag keine Gelegenheit haben.



Die Schüler fühlen sich durch die Aufmerksamkeit, die ihrer Meinung und vor allem Meinungsbildung zuteil wird, besonders wertgeschätzt und haben ihre Lehrer in den Pilotveranstaltungen durch besonders verantwortungsvolles, „erwachsenes“ Verhalten beeindruckt. Sie nutzen die Gelegenheit, einen gesellschaftlichen Abwägungs- und Entscheidungsprozess zu durchlaufen und lernen, dass die Antwort eben nicht immer schwarz/weiß ist.

Der Diskurs in Kürze

Für eine solche Veranstaltung, die Abwechslung in den Lehr- und Forschungsalltag bringt, ist kein sehr großer Zeit- und Organisationsaufwand nötig. Alles was Sie benötigen, ist dieser Leitfaden und etwa eine Werkwoche Arbeitszeit – verteilt über mehrere Monate.

Zu den zur Verfügung gestellten Unterlagen gehört Hintergrundmaterial, welches das Thema Tierversuche von allen Seiten beleuchtet und von einer neutralen Einrichtung, dem Deutschen Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften, zusammengestellt wurde, sowie eine Präsentation der ZEBET – Zentralstelle zur Erfassung und Bewertung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zum Tierversuch des Bundesinstitutes für Risikobewertung. Ein Film, gedreht im Maushaus des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung in Braunschweig, ermöglicht den Blick hinter die sonst hermetisch abgeriegelten Türen einer Versuchstierhaltung und eine weitere Präsentation bietet den Schülern einen Überblick über Zahlen und Fakten zu Tierversuchen. Eine Besonderheit des Großgruppendifkurses sind Diskussionsrunden mit Experten, die sich täglich mit Tierversuchen auseinander setzen. Mit den Schülern diskutieren Wissenschaftler, die Tierversuche durchführen, Tierversuche überwachen, genehmigen oder sie aus ethischer Sicht betrachten. Das Spektrum reicht von Durchführenden bis zu Kritikern und gibt den Schülern Gelegenheit, Informationen aus erster Hand zu erhalten und nicht gefiltert durch die sonst gewohnte vermittelnde Position der Lehrer.

Durch den Diskurs führt ein neutraler, unabhängiger Moderator oder eine Moderatorin. Er oder sie steuern den Gruppenprozess und auch die Lehrer schlüpfen in die Rolle der Lernenden. Sie gehen fachlich fast unvorbereitet in die Veranstaltung und übernehmen in deren Verlauf eine neue Rolle – als neutrale Moderatoren in Gesprächsrunden mit den Experten.



Funktion dieses Leitfadens

Mit diesem Leitfaden erhalten Sie eine detaillierte Arbeitsanweisung für die Durchführung eines Großgruppendifkurses zum Thema „Tierversuche in der Forschung“. Wenn Sie Punkt für Punkt nach diesem Leitfaden vorgehen und sich an die Tipps und Checklisten halten, kann eigentlich nichts schief gehen – wir haben es in verschiedenen Schulen mehrfach erprobt.



Ein paar Voraussetzungen...

Um einen Großgruppendifkuss erfolgreich durchführen zu können, müssen ein paar Voraussetzungen erfüllt sein – sowohl organisatorische als auch technische.

Natürlich muss es zunächst eine Schule geben, die 80 bis höchstens 150 Schülerinnen und Schüler in einem Oberstufenjahrgang – oder in den entsprechenden Kursen aus dem Bereich der Naturwissenschaften oder Ethik – hat und die alle für einen Schultag für den Großgruppendifkurs freigestellt werden können. Auch ohne vier bis sechs engagierte Lehrer geht es nicht. Dabei ist unwichtig, welchen fachlichen Hintergrund sie haben, oder was sie unterrichten. Die Vorbereitung des Diskurses übernimmt ein Koordinator, und durch den Tag führt ein möglichst externer, neutraler Moderator. Zudem muss es in der Schule passende Räumlichkeiten geben, also einen großen Raum, in dem der gesamte Jahrgang Platz findet und mehrere kleine Räume, in denen Kleingruppen diskutieren können.

Idealerweise findet ein Großgruppendifkurs als Kooperation einer Schule mit einer Forschungseinrichtung oder einer anderen Organisation statt, die an einem Diskurs über Tierversuche interessiert ist.



- Von der Idee bis zum Auslegen des Veranstaltungssaales vergeht manchmal ein Jahr. Schulen müssen sich in Konferenzen abstimmen, den Workshop in feste Projektwochen einbinden oder einen extra Projekttag schaffen. Schulferien und das Abitur als Fixtermine blocken große Teile des Jahres.
- Die Gesamtkosten für einen Großgruppen-Workshop belaufen sich auf etwa 1000 Euro: Arbeitsmappen für die Schüler, Verbrauchsmaterial wie Flipchartpapier, Stifte und Pinwandbögen, Verpflegung für die Pausen und Reisekosten für Experten. Zusätzlich können Honorarkosten für den Moderator und einen externen Projektmanager anfallen.
- Die Organisation sollte in einer Hand liegen. Eine Person benötigt – über den gesamten Vorbereitungszeitraum verteilt – eine Werkwoche für das Abstimmen der Termine, die Koordination der Experten, die Vorbereitungstreffen in der Schule, das Zusammenstellen der Mappen und natürlich die Veranstaltung selbst. Die Hauptarbeit beginnt etwa drei Monate vor Veranstaltungsbeginn.
- Schulleitung und Gesamtkonferenz müssen der Durchführung des Diskurses zustimmen.

Wie bekommen Sie als Schule Kontakt zu einer Forschungseinrichtung?

Ist Ihr Interesse geweckt? Dann können Sie sich – wenn Sie einer Schule angehören – an ein Ihnen bekanntes Schülerlabor in einer Forschungseinrichtung wenden. Haben Sie keinen Kontakt zu einer solchen Einrichtung, wenden Sie sich an die Kommunikationsplattform der Gesellschaft für Biochemie und Molekularbiologie: www.genlabor-schule.de. Dort sind die Schnittstellen zwischen Schule und Wissenschaft gebündelt.

Die Initiative zu einem Großgruppen-Workshop muss nicht von den Schulen ausgehen – auch Forschungseinrichtungen können dieses Werkzeug nutzen, um ihre Arbeit mit Tieren transparenter zu machen und eine offene Diskussion in einer Schule zu führen. Sie suchen sich dazu eine kooperierende Schule.



Wie bekommen Sie als Forschungseinrichtung Kontakt zu einer Schule?

Wenn Ihre Forschungseinrichtung einer Forschungs-Gemeinschaft angehört, betreibt diese eventuell Schülerlabore. Diese Schülerlabore werden üblicherweise von engagierten Schulen genutzt, die für Projekte außerhalb des Lehrplanes offen sind.

Sprechen Sie die Lehrkräfte des Schülerlabors an, welche Schulen der näheren Umgebung die Einrichtung nutzen und welche Lehrkräfte regelmäßig mit Schülergruppen kommen. Häufig sind die Ausbilder der Schülerlabore ehemalige Lehrer und haben noch gute Kontakte zu ihrer ehemaligen Schule.

Haben Sie keine Kontaktmöglichkeit zu Schulen über Schülerlabore, fragen Sie in der Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nach, welche Schulen sich für Institutsführungen interessieren und eventuell sogar regelmäßig buchen. Welche Lehrkräfte begleiten die Besuchergruppen?

Steht Ihnen keine dieser Kontaktmöglichkeiten offen, hilft nur das klassische „Klinken putzen“. Erkundigen Sie sich nach den Fachgruppenleitern für die Naturwissenschaften der Schulen in Ihrer Nähe und stellen Sie das Konzept vor.



Eine passende Schule finden, wie geht das am einfachsten?

Wer organisiert und finanziert den Workshop?



Organisation

Das Werkzeug für die Organisation halten Sie mit diesem Leitfaden in der Hand – mehr brauchen Sie nicht, um am Ende eine erfolgreiche Veranstaltung vorbereitet zu haben. Tun muss es jedoch jemand!

Die Organisation kann

- ein engagierter Lehrer

oder

- ein engagierter Lehrer gemeinsam mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit einer Forschungseinrichtung

übernehmen.

Eine weitere Möglichkeit ist, das Projekt von einem externen Projektmanager organisieren zu lassen. Bei der Suche hilft Ihnen sicher die Pressestelle der kooperierenden Forschungseinrichtung.



Finanzierung

Die Kosten von ca. 1000 Euro (ohne externes Projektmanagement) können durch die Kooperation der Schule mit einer Forschungseinrichtung oder einer anderen Organisation, die an einem Diskurs über Tierversuche interessiert ist, gedeckt werden.

Kosten entstehen durch: Honorar für den Moderator und eventuell Koordinator, Druck der Arbeitsmaterialien, Verpflegung und Getränke, eventuell Mietkosten für technische Geräte, Reisekosten für die Experten und Verbrauchsmaterial.

Zeitplan

5 Monate

Die erste Aufgabe – Finden eines Diskurstermins und interessierter Lehrer

Die zweite Aufgabe – Organisation der zwei Vorbereitungstreffen in der Schule

Die dritte Aufgabe – Einen Moderator oder eine Moderatorin finden und in die Vorbereitungen einbeziehen

3 Monate

Die vierte Aufgabe – Auswahl und Ansprache der Experten

Die fünfte Aufgabe – Die Wahl eines geeigneten Raumes

4 Wochen

Die sechste Aufgabe – Technik organisieren

Die siebte Aufgabe – Verbrauchsmaterial einkaufen

Die achte Aufgabe – Pausenverpflegung

Die neunte Aufgabe – Zusammenstellen der Infomappe

2 Wochen

Die zehnte Aufgabe – Schülervorbereitung organisieren

Die elfte Aufgabe – Einteilung der Lehrer für die Experten-Arbeitsgruppen

Die zwölfte Aufgabe – Wer trägt die Präsentation vor?

noch 1 Tag

Die dreizehnte Aufgabe – Vorbereitung der Räume am Vortag



Diskursveranstaltung

DISKURS

[der; lateinisch]

Wissenschaftstheorie



Eine Gesprächs- oder Redesituation, deren Beiträge argumentativ aufeinander bezogen sind; auch: eine methodisch aufgebaute Abhandlung.

Der Diskurs als ein mit Argumenten geführter Dialog zur Begründung von Geltungsansprüchen taucht schon in Platons sokratischen Dialogen als philosophische Methode auf (→ Dialektik) und ist seither das Gegenstück zur intuitiven Erkenntnis.

Die Planung beginnt

Ein Überblick über die Menschen und ihre Rollen beim Großgruppendiskurs

Koordinator



Das Ziel im Blick - der Koordinator organisiert die interne und externe Kommunikation und sorgt für die termingerechte Vorbereitung der Veranstaltung.

Für die Diskursvorbereitung sollte ein Koordinator die Verantwortung übernehmen, damit alle Fäden in einer Hand zusammenlaufen. Eine Person benötigt – über den gesamten Vorbereitungszeitraum von einem Jahr verteilt – ungefähr eine Werkwoche für die unten genannten Aufgaben:

- Organisation und Durchführung von zwei Vorbereitungssitzungen
- Kontaktaufnahme mit externen Experten
- Suche und Ansprache eines Moderators
- Reservierung/Organisation der benötigten Räume und Technik
- Organisation der Verpflegung
- Organisation des Drucks der Vorinformation und der Materialmappen für die Schüler
- Kauf von Verbrauchsmaterial
- Vorbereitung der Räume am Vorabend des Workshops
- Teilnahme am Großgruppendiskurs

Finden des Koordinators

Am unkompliziertesten funktioniert die Koordination, wenn eine Lehrkraft diese Aufgabe übernimmt. Die meisten Koordinationsaufgaben beziehen sich auf schulinterne Termine und Fragen. Zur Erinnerung: alle Aufgaben beanspruchen über den gesamten Vorbereitungszeitraum rund eine Werkwoche. Wenn kein schulinterner Koordinator zur Verfügung steht, lässt sich ein externer Koordinator meist über die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit einer kooperierenden Forschungseinrichtung finden. Dieser externe Koordinator benötigt dann einen schulinternen Ansprechpartner als „Schnittstelle“.

Auf den Koordinator kommt übrigens nicht nur Arbeit zu! Er knüpft persönliche Kontakte mit Experten und der kooperierenden Forschungseinrichtung. Niemand lernt diese ungewöhnliche Methode so gut kennen wie der Koordinator. Und letztlich ist die Vorbereitung des Großgruppendiskurses eine spannende Abwechslung zum Lehralltag.

Lehrer

Vier bis sechs Lehrer, die die teilnehmenden Schüler unterrichten, begleiten den Diskurs sowohl bei der Vorbereitung als auch der Durchführung. Es spielt keine Rolle, welches Fach die Lehrer vertreten, denn sie brauchen sich nicht in das Thema „Tierversuche in der Forschung“ einzuarbeiten. Sollte allerdings der Lehrplan Raum für das Thema lassen, finden Lehrer in dem Arbeitsmaterial, das den Schülern am Diskurstag ausgehändigt wird, ausführliches Hintergrundmaterial, um den Diskurs mit Unterrichtseinheiten zu verknüpfen. Meist interessieren sich Biologie- und Ethik-/Religionslehrer besonders für den Diskurs. Er bietet aber in jedem Fall eine gute Gelegenheit für die fachübergreifende Zusammenarbeit. Die Lehrer selbst erleben den Diskurs sowohl fachlich als auch methodisch als Lernende und verlassen damit innerhalb der Schule für begrenzte Zeit ihre Lehrerrolle.

Die Lehrer

- nehmen an den Vorbereitungstreffen teil.
- unterstützen den Koordinator mit klar definierten Aufgaben.
- informieren ihre Schüler in einer Unterrichtsstunde über den Großgruppendiskurs.
- nehmen am Großgruppendiskurs teil. Sie helfen dem Moderator, indem sie während der Plenarphasen unruhige Schüler(-gruppen) ansprechen und die Schüler bei der Arbeit mit dem schriftlichen Material unterstützen.
- moderieren kleine Arbeitsgruppen mit den externen Experten während des Diskurses und notieren dabei Diskussionsschwerpunkte und besonders wichtige oder offene Fragen.

Ein oder zwei der teilnehmenden Lehrer bereiten mit kleinen Schülergruppen – etwa aus einem Leistungskurs – kurze Interviews mit den externen Experten vor, die in der Aufwärmphase des Diskurses geführt werden.



Für Lehrer bietet der Diskurs eine gute Gelegenheit fachübergreifend zu arbeiten und ihre Lehrerrolle zu verlassen.



Ein Moderator führt Schüler und Lehrer durch den Tag.

Moderator

Der Moderator steuert das „Wie“ des Diskurses. Er führt die Gruppe durch den Tag, indem er jeden neuen Arbeitsschritt einleitet, die Aufgaben erklärt, die Diskussion leitet sowie auf die Einhaltung der Zeitstruktur achtet. Aus den Inhalten der Diskussion, dem „Was“, hält sich der Moderator heraus.

Die Haltung des Moderators gegenüber den Teilnehmern und dem Thema ist sehr entscheidend für die Stimmung während des Diskurses und die Glaubwürdigkeit der Veranstaltung. Deshalb sollte er möglichst von außen in die Schule kommen und dem Thema neutral gegenüber stehen. Er kann beispielsweise Lehrer einer anderen Schule oder freiberuflicher Moderator sein.

Experten



Experten nehmen erfahrungsgemäß gerne die Gelegenheit wahr, mit Schülern über ihre Arbeit und Sichtweise zu diskutieren. Daher ist es bei frühzeitiger Terminabsprache nicht schwer, Experten zu gewinnen.

Tipps für die Suche nach geeigneten Experten erhalten Sie beim Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig (www.helmholtz-hzi.de). Nehmen Sie Kontakt mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auf.

Eine zentrale Rolle übernehmen externe Experten. Sie kommen aus verschiedenen Fachrichtungen im Diskurs zusammen und konfrontieren die Schüler mit einer neuen Art der Informationsvermittlung. Nicht jeder stellt in neutraler Weise alle Aspekte des Themas Tierversuche in der Forschung dar, wie die Schüler das von Lehrern gewohnt sind, sondern jeder Experte steht für seine Sichtweise – ungefiltert. Die Experten sind sehr wichtig für den Diskurs, weil sie

- dem Diskurs inhaltliche Substanz geben.
- unterschiedliche Sichtweisen authentisch darstellen.
- den Schülern Wertschätzung vermitteln, da sie sich für den Diskurs mit den Schülern viel Zeit und teilweise weite Reisen auf sich nehmen.
- die Schüler zu einem Perspektivwechsel anregen und faire Kommunikation einfordern.

Schüler

Der Diskurs richtet sich an Schüler der Jahrgangsstufen 11 bis 13, wobei sich nach den bisherigen Erfahrungen in der Jahrgangsstufe 12 am leichtesten ein Diskurstermin finden lässt. Es können bis zu 150 Schüler am Diskurs teilnehmen. Für größere Gruppen ist der Diskurs nicht geeignet. Überschreitet die Jahrgangsstufe die Anzahl von 150 Schülern, ist es zu empfehlen, nur die naturwissenschaftlichen oder ethisch ausgerichteten Leistungskurse einzubeziehen oder den Diskurs auf freiwilliger Basis anzubieten.

Die Schüler werden 1 bis 2 Wochen vor dem Diskurs in einer Unterrichtsstunde über das Thema und den Ablauf vorinformiert.

Kontaktaufnahme und Diskussionen zwischen den Schülern und den externen Experten entstehen nicht automatisch, sondern müssen durch geeignete Aufgaben, die eine direkte Kommunikation erfordern, unterstützt werden. Daher führen einige Schüler gleich zu Beginn kurze Interviews mit den Experten. Sie ermöglichen die direkte Kontaktaufnahme und lockern die Atmosphäre auf.



Für die Schüler ist diese authentische Situation und der eigene Auftritt ein gutes Lernfeld für außerschulische Situationen.

Jetzt wird es konkret ...

Die erste Aufgabe – Finden eines Diskurstermins und interessierter Lehrer

Sie sind Lehrer? Dann stimmen Sie sich mit Ihren Kollegen in der Lehrerkonferenz ab, wann der Lehrplan einen Projekttag für einen ganzen Jahrgang ermöglicht. Projektwochen oder so genannte Forschungstage sind besonders gut geeignet. Oder der „luftleere“ Raum für den zwölften Jahrgang in der Abiturzeit.

Für den Diskurs werden vier bis sechs interessierte Lehrer benötigt, die in den teilnehmenden Lerngruppen unterrichten.

Sie kommen aus einer Forschungseinrichtung und sind externer Koordinator? Dann suchen Sie sich einen Lehrer an der ausgewählten Schule, der sich des Projektes „Großgruppendifkurs“ annimmt. Fachbereichsleiter oder das Direktorium sind geeignete Ansprechpartner. Bitten Sie um die Benennung eines Lehrerteams aus vier bis sechs Lehrern.

In der Regel schlägt das Lehrerteam einen Diskurstermin vor, der mit der Leitung der Schule und mit der Gesamtkonferenz abgestimmt wird.

Der Termin sollte Ihnen etwa vier Monate Zeit für die Vorbereitungen lassen. Mehr Zeit schadet natürlich nicht, aber weniger könnte knapp werden: Terminabstimmungen und Expertensuche beanspruchen zwar wenig Arbeits- dafür aber viel Wartezeit.



Die zweite Aufgabe – Organisation der zwei Vorbereitungstreffen in der Schule

Erstes Vorbereitungstreffen ca. 3 Monate vor dem Diskurstermin

Teilnehmer:

- Koordinator
- Lehrerteam
- Evtl. Schulleitung

Tagesordnung:

- Vorstellen des Diskurs-Konzepts
- Besprechung der Ablaufplanung des Diskurses (→ **Anhang I**)
- Organisatorische Vorbereitung
- Vertretungsregelungen für die Lehrer, die am Diskurs teilnehmen
- Überlegungen zur Ansprache externer Experten
- Überlegungen zur Ansprache einer externen Diskursmoderation
- Aufgabenverteilung in der Vorbereitungsphase
- Rolle und Aufgaben der Lehrer während des Großgruppendifkurses
- Kenntnisnahme der Informationsmaterialien
- Festlegung des Termins für das 2. Vorbereitungstreffen



Es ist empfehlenswert, von den Vorbereitungstreffen knappe Protokolle über die getroffenen Verabredungen anzufertigen und diese allen Teilnehmern zur Verfügung zu stellen.

Zweites Vorbereitungstreffen ca. 1-2 Wochen vor dem Diskurstermin

Teilnehmer:

- Koordinator
- Lehrerteam
- Evtl. Schulleitung
- Moderator

Tagesordnung:

- Wechselseitiges Kennenlernen des Moderators und des Lehrerteams
- Klärung von offenen Fragen zum Ablauf und zur Rollenverteilung
- Endgültige Festlegung des Ablaufs
- Vereinbarung über die Vorinformation der teilnehmenden Schüler
- Klärung, ob und wann Anwesenheitskontrollen der Schüler durchgeführt werden (Empfehlung: Kombination mit der Meinungsabfrage), Überlegungen zu Sanktionen für fehlende Schüler

- Klärung, welcher Lehrer mit seinen Schülern die kurzen Experteninterviews zum Kennenlernen vorbereitet
- Zuordnung der Lehrer zu den Expertenarbeitsgruppen
- Planung der Begrüßung und Bewirtung der eintreffenden Experten vor dem Diskurs
- Vorbereitungsstand, Klärung noch offener organisatorischer Fragen
- Verteilung der organisatorischen Aufgaben
- Vorbereitung eines kleinen „Dankeschöns“ für die Experten und externen Beteiligten
- Klärung, ob und in welcher Form über den Diskurs berichtet werden soll (Schülerzeitung, Internet, Presse)
- gemeinsame Besichtigung der Räume, Planung der Raumgestaltung
- Erstellung eines Campus-Lageplans für die Experten und Ausschilderung

Die dritte Aufgabe – Einen Moderator oder eine Moderatorin finden und in die Vorbereitungen einbeziehen

Bitte beachten Sie:

Schüler äußern ihre Kritik oft nicht unmittelbar – sie denken sich still ihren Teil, um sich nicht vor der Gruppe zu exponieren. Diesen Fall sollte der Moderator im Blick behalten und bei Bedarf die Rolle des kritischen Nachfragers übernehmen, damit alle Sichtweisen angesprochen werden können.

Der Diskursmoderator sollte von „außen“ in die Schule kommen und allen Diskursteilnehmern mit der gleichen Neutralität und Wertschätzung begegnen.

Als Diskursmoderatoren kommen in Frage:

- ehemalige Lehrer
- Lehrer einer anderen Schule
- moderationserfahrene Personen aus Einrichtungen vor Ort, beispielsweise von Volkshochschulen oder aus der Stadtverwaltung
- freiberufliche Moderatoren

Moderatoren aus dem Schulbereich finden Sie über die Landesinstitute und Fortbildungseinrichtungen für Lehrkräfte in den einzelnen Bundesländern. Freiberufliche Moderatoren aus der Region finden Sie über Firmen und Institute, die Moderatoren ausbilden. Der Arbeitsaufwand für den Moderator umfasst die Einarbeitung in den Diskursablauf, die Teilnahme am zweiten Vorbereitungstreffen und die Diskursmoderation selbst.

Bei dem Großgruppendifkurs in Schulen handelt es sich um ein neu entwickeltes Format, das Elemente verschiedener Großgruppenmethoden miteinander verbindet. Für den Moderator stehen die „Hinweise für die Diskursmodera-

tion“ bereit (→ [Anhang II](#)), um sich auf die speziellen Anforderungen dieses Diskurses vorzubereiten.

Der Moderator führt die Gruppe durch den Tag, indem er jeden neuen Arbeitsschritt einleitet, die Aufgaben erklärt, die Diskussion leitet sowie auf die Einhaltung der Zeitstruktur achtet. Aus den Inhalten der Diskussion hält sich der Moderator heraus. Außerdem leitet er die Plenumsdiskussion in der letzten Phase des Diskurses, in der noch offene Fragen geklärt und die Erkenntnisse des Tages gesammelt werden.

Die Haltung des Moderators gegenüber den Teilnehmern und dem Thema basiert auf einer hohen Wertschätzung gegenüber allen Teilnehmern und auf einer neutralen Grundhaltung zum Thema „Tierversuche in der Forschung“. Dazu ist es erforderlich, dass der Moderator in keine der positionierten Organisationen eingebunden ist (Forschungseinrichtung, Tierschutzbund, Kirche usw.).



Die Rolle und die Aufgaben der inhaltlich neutralen Moderation als Prozesssteuerung sind ungewohnt und müssen den Lehrern und Schülern zu Beginn des Diskurses erläutert werden.



Die Zeit läuft – noch drei Monate bis zum Diskurs



Grundsätzlich sollten die Experten von einer glaubwürdigen, repräsentativen Institution kommen und unkompliziert sein, sowohl im Umgang mit den Schülern, als auch in ihrer Sprache. In der Diskussion über Tierversuche geht es oft auch um Emotionen. Experten, die sich offensichtlich auf eine bestimmte Position so festgelegt haben, dass sie an einem Dialog nicht mehr interessiert sind, sind für den Diskurs nicht geeignet.

Achten Sie darauf, dass die Experten das Meinungsspektrum möglichst breit abdecken – von pro bis contra.

Die vierte Aufgabe – Auswahl und Ansprache der Experten

Das Spektrum der Experten und deren Glaubwürdigkeit sind wichtige Faktoren für den Erfolg des Workshops. Damit wirklich unterschiedliche Meinungen und Fachgebiete repräsentiert werden, sollten mindestens vier, jedoch nicht mehr als sieben Experten am Diskurs teilnehmen.

Die Experten sollten möglichst unterschiedliche Meinungen repräsentieren. Es sollten in jedem Fall die drei Bereiche: „Wissenschaft“, „Genehmigung“ und „Kritik“ in einem ausgewogenen Verhältnis vertreten sein.

Sie benötigen

- Wissenschaftler, die Experimente mit Tieren durchführen,
- Experten, die Tierversuche überwachen,
- Experten, die sich mit der Genehmigung von Tierversuchen beschäftigen,
- Experten, die sich unter ethischen und gesellschaftlichen Aspekten mit Tierversuchen auseinander setzen.

Vorteilhaft ist auch die Teilnahme von

- Experten, die sich mit Alternativmethoden befassen,
- Vertretern von Tierschutzverbänden,
- Experten, die sich mit der rechtlichen Seite von Tierversuchen beschäftigen.

Wo finden Sie solche Experten?

Der einfachste Weg führt über die Kooperation mit der Forschungseinrichtung. Die Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit einer Einrichtung, die Tierversuche betreibt, kennt meist Experten aus einigen Sparten. Ansonsten führen Sie Ihre Recherche am besten über die unten genannten Kontakte.

Tierexperimentelle Forschung und Tierversuche:

- Großforschungseinrichtung aus dem Bereich Lebenswissenschaften. Anfrage bei den Forschungsgemeinschaften Helmholtz, Max-Planck, Leibniz. Der Kontakt zur Öffentlichkeitsarbeit ist leicht über die jeweiligen Internetseiten der Forschungsgemeinschaft herzustellen.

Überwachung:

- Gesellschaft für Versuchstierkunde (GV-Solas), Sekretariat: Tierschutzzentrum Hannover, www.gv-solas.de

Genehmigung:

- Landesämter für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit

Kritik:

- Landeskirche
- Philosophische Fakultät der Universität
- Tierschutzverbände. Sind Ihnen lokale Tierschützer bekannt? Dann wenden Sie sich beispielsweise an deren Mutter-Verband.

Erfahrungsgemäß freuen sich Experten, im Diskurs ihre Arbeit darzustellen und mit den Schülern zu diskutieren. Daher ist es bei frühzeitiger Terminabsprache nicht schwer, Experten zu gewinnen. Allerdings sind deren Terminkalender meist prall gefüllt – beginnen Sie mit der Terminabfrage der Experten sofort nachdem der Veranstaltungstermin feststeht.

Laden Sie zunächst nur so viele Experten ein, wie sie tatsächlich für die Veranstaltung benötigen und planen Sie für den Fall von Absagen eine zweite Einladungsphase mit ein – aus diesem Grund stehen Ihnen drei Monate für die Expertensuche zur Verfügung! Sind Experten erst einmal eingeladen und müssen dann wieder ausgeladen werden, weil Sie zu viele Zusagen haben, führt dies schnell zu Missstimmungen, die anderen Schulen die Expertensuche zu einem späteren Zeitpunkt unnötig erschweren.

Sobald Sie die Zusagen der Experten haben, laden Sie diese formal mit Zeit, Ort und Anreisebeschreibung ein und bitten Sie um verbindliche Bestätigung der Teilnahme. In der Endphase der Vorbereitung ist dafür keine Zeit mehr. Bitten Sie den Experten bei dieser Gelegenheit, ein kleines Statement vorzubereiten, das umreißt, welchen Standpunkt der Experte vertritt und welche Informationen er in den Kleingruppen geben kann. Nicht länger als zwei bis drei Sätze. Das hilft den Schülern bei der Orientierung.



Laden Sie zunächst nur so viele Experten ein, wie sie tatsächlich für die Veranstaltung benötigen. Sind Experten erst einmal eingeladen und müssen dann wieder ausgeladen werden, weil Sie zu viele Zusagen haben, führt dies schnell zu Missstimmungen.

Und noch eine kleine Zusatzaufgabe – Vorbereitung der Schülerinterviews

Weshalb stellen sich die Experten nicht selbst vor?

Durch die Vorbereitung auf die Interviews stimmen sich die Schüler auf das Diskursthema und die zu erwartenden Gäste ein. Sie üben den direkten Kontakt mit Personen, mit denen die meisten von ihnen normalerweise nicht in Berührung kommen. Sie begegnen den Experten im Interview auf Augenhöhe und kommen ihnen so deutlich näher als in einem Vortrag. Für die Zuhörer sind gut geführte Interviews zudem wesentlich interessanter, als wenn sich die Experten nacheinander selbst vorstellen.

In der Anwärmphase des Workshops führen einige Schüler Kurzinterviews mit den Experten. Die Interviews lassen sich durch Schülerarbeitsgruppen, beispielsweise im Rahmen eines Leistungskurses, vorbereiten.

Erstellen Sie eine Tabelle mit Namen und Kurzinformationen zu den Experten, die an diejenigen Schüler ausgehändigt wird, die Interviews vorbereiten wollen.

Unterstützen Sie die Schüler dabei, anhand dieser Informationen im Internet Recherchen rund um das Arbeitsgebiet des Experten durchzuführen. Daraus ergeben sich die interessanten Fragen meist von selbst.

Zu Beginn des Workshops stellen dann ein oder mehrere Schüler die Fragen an den Experten. Unterstützen Sie die Schüler dabei, neugierig zu sein. Spontane Zusatzfragen sind ausdrücklich erlaubt. Die Interviews sollten etwa 5 Minuten je Experte dauern.

Die fünfte Aufgabe – Die Wahl eines geeigneten Raumes

Der Raum für den Großgruppendiskurs muss besondere Anforderungen erfüllen:

- Größe von 250-300 m² (abhängig von der Teilnehmerzahl)
Geeignet sind Turnhallen oder Aulen. Foyers oder Pausenhallen sind nur dann geeignet, wenn kein Durchgangsverkehr von anderen Schülern besteht!
- Stromanschluss vorhanden
- Gute Lichtverhältnisse bzw. Beleuchtungsmöglichkeit
- Belüftungsmöglichkeit oder Klimaanlage
- Verdunkelungsmöglichkeit ist vorteilhaft zur Projektion des Films und der Präsentation (anderenfalls müssen die Projektoren sehr lichtstark sein!)
- Stühle nach Anzahl der Teilnehmenden
- Tische und Platz für den Aufbau der Verpflegung
- leicht zugängliche Toiletten
- Garderoben (im Winter)

Anforderungen an die Räume für die Gruppenarbeit:

- Anzahl der Räume entsprechend der Zahl der vorgesehenen Arbeitsgruppen
- flexible Möblierung, wie in Klassenräumen, damit sich leicht Stuhlkreise aufbauen lassen. Ungeeignet sind Räume mit fest eingebautem Mobiliar, z.B. Chemieräume
- räumliche Nähe untereinander und zum Plenarraum, damit die Teilnehmer schnell zwischen den Räumen wechseln können



Achten Sie darauf, daß sich die Bestuhlung schnell und leicht den verschiedenen Arbeitsphasen anpassen läßt.



Für die Abschlussdiskussion wird viel Raum benötigt.

ARGUMENT

[v. lat. argumentum
„Beweisgrund, Beweismittel“]



Eine Aussage oder eine Kette von Schlussfolgerungen (Konklusion), die zur Begründung einer anderen Aussage, z.B. einer Schlussfolgerung (der These (Behauptung)) herangezogen wird.

In der Wissenschaft wird unter Argument auch eine Menge von verknüpften Aussagen (Prämissen und These) verstanden, wobei die These aus den Prämissen per Konklusion hervorgeht.

Noch ein Monat – jetzt zählt vor allem gute Organisation!

Die sechste Aufgabe – Technik organisieren

An Schulen gibt es meist jemanden, der für die technische Ausstattung wie Computer, Beamer, Mikrofonanlagen und ähnliches für Veranstaltungen zuständig ist. Setzen Sie sich mit ihm in Verbindung.



Als technische Ausstattung für den Workshop benötigen Sie:

- Strom! Also Verlängerungskabel und Mehrfachsteckdosen, die bis zum Präsentationsort reichen. Mit breitem Klebeband lassen sich Kabel am Boden festkleben, um Stolperfallen zu vermeiden.
- eine Lautsprecheranlage mit drei bis fünf Funkmikrofonen
- eine Projektionswand
- einen Beamer
- einen Laptop für die Präsentation, ausgestattet mit der Software „Adobe Reader“ ab Version 6.0 (die jeweils aktuelle Version finden Sie auf der Internetseite des Herstellers <www.adobe.de/reader>)
- einen DVD-Spieler (Film-DVD aus dem Leitfaden gleich testweise einlegen!)
- zwei Kabel zur Verbindung von Rechner und DVD-Spieler mit dem Beamer
- zwei Flipcharts
- drei Pinnwände (Ersetzbar durch Trennwände oder mobile Tafeln, die mit Tesakrepp beklebt werden dürfen)



Systemanforderungen (Beamerpräsentationen)

Die Vorführung der Präsentation im PDF-Format stellt keine besonders hohen Systemanforderungen. Ein Laptop, auf dem Sie z. B. mit dem MS-Office Paket flüssig arbeiten können ist schon ausreichend.

Für eine saubere Darstellung und Lesbarkeit sollte die Auflösung des Beamer bzw. die Bildschirmauflösung mindestens 1024*768 Pixel betragen.



Obwohl es prinzipiell möglich ist, die Präsentationen direkt von der CD-Rom abzuspielen, empfehlen wir Ihnen, diese auf die Festplatte des Rechners zu kopieren, damit keine Verzögerungen beim Umblättern der Seiten entstehen.

Die siebte Aufgabe – Verbrauchsmaterial einkaufen

- 4 Bogen Pinnwandpapier (2 für die Meinungsabfrage, zwei Reserve)
- 10 Blatt Flipchartpapier
- 10 schwarze Filzstifte zur Vorbereitung der Plakate und zur Benutzung an den Meinungswänden
- 1 Rolle Tesakrepp, wenn keine Pinnwände zur Verfügung stehen
- Bei Verwendung von Pinnwänden: Pinnwand-Nadeln
- Namensschilder zum Anstecken, entsprechend der Anzahl der Experten/Moderation



Die achte Aufgabe – Pausenverpflegung

Mit leerem Magen denkt es sich schlecht – deshalb werden alle Teilnehmer während des Workshops verpflegt. Die kostenlose Pausenverpflegung unterstreicht zudem den Eventcharakter des Diskurses. Die teilnehmenden Schüler fühlen sich durch dieses Angebot wertgeschätzt.

Es werden benötigt:

- 3 halbe belegte Brötchen pro Teilnehmer (bewährt haben sich vegetarische Beläge wie Käse oder marinierte Gemüse)
- Kaltgetränke, entweder drei Becher pro Person, oder zwei Flaschen mit Strohhalmen – an heißen Tagen entsprechend mehr
- mindestens drei Tische für die Verpflegung
- Abfallbehälter
- Körbe/Kisten für benutztes Geschirr
- Für die Experten: Heißgetränke – ca. zwei Tassen Tee oder Kaffee pro Person, in der zweiten Pause noch einmal nachliefern (Kaffe, heißes Wasser, Teebeutel, Zucker, Milch, Löffel)

Meist lässt sich die Verpflegung über die Schulkantine oder –cafeteria oder über einen örtlichen Caterer organisieren. Sind nach der großen ersten Pause noch Brötchen übrig, werden diese gerne in der zweiten Pause verzehrt.



Die Kosten für die Verpflegung betragen – je nach Jahrgangsstärke – 150 bis 250 Euro.

Die neunte Aufgabe – Zusammenstellen der Informationsmappe



Das benötigte Begleitmaterial finden Sie auf der beiliegenden CD-Rom.

Jeder Schüler erhält eine Informationsmappe, die als Workshop-Begleitung dient. Die Dateien dazu finden Sie im Anhang dieses Leitfadens und auf der beiliegenden CD.

Das sind

- der „Blickpunkt Tierversuche in der Forschung“ vom Deutschen Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften (→ CD), die Kurzfassung des „Blickpunkt Tierversuche in der Forschung“ (→ CD), Leitfaden zur Vorbereitung der Diskussion mit den Experten
- ein Leitfaden zur Nutzung des Blickpunktes (→ Anhang IV/CD),
- die Präsentation „Schnelldurchlauf durch Zahlen und Fakten“ (→ CD)
- die Präsentation ZEBET „Alternativen zu Tierversuchen“ (→ CD)
- Beispiele für Tierversuche in der Forschung (→ Anhang III, s. o./CD)

und andere Blätter, die Sie für die Zusammenstellung der Mappe benötigen.

Die Mappen werden für die geplante Schülerzahl vorbereitet. Besonders ansprechend und professionell wirken gebundene Broschüren mit einer einfachen Klammerheftung – so wie dieser Leitfaden. Sie lassen sich einfach und kostengünstig auf DIN A 3 Format im Broschüren-Druck ausdrucken und binden.



Für eine Jahrgangsstärke von 100 Schülern kosten die Mappen etwa 250 Euro.

Da Sie die Titelseite mit dem Logo Ihrer Schule und der Partnereinrichtung versehen können, erhalten Sie auf diesem Weg sehr individuelle Mappen, die den Schülern das Besondere der Veranstaltung nochmals verdeutlichen. Tipp: Über (Internet-)Copyshops lässt sich das Material kostengünstig vervielfältigen.

Senden Sie die Dateien per Internet an den Kopierdienst. Die Unterlagen erhalten Sie – je nach Bestellung sogar geklammert und gefaltet – in die Schule geliefert.

Die Unterlagen sollten in dieser Reihenfolge von vorne nach hinten in die Mappe eingeklebt werden:

Ablaufplanung
Expertenliste

(Zwischenblatt)

Präsentation „Schnelldurchlauf durch Zahlen und Fakten“ (zwei Folien pro A4-Seite)

Präsentation ZEBET „Alternativen zu Tierversuchen“

Beispiele für Tierversuche in der Forschung (→ s.o. Anhang III)

Anleitung zur Nutzung des „Blickpunktes“ (→ s.o. Anhang IV)

„Blickpunkt Tierversuche in der Forschung“

Kurzfassung des „Blickpunkt Tierversuche in der Forschung“

(Zwischenblatt)

persönliches Fazit (→ CD)

Der Film und die Präsentationen bieten einen Überblick über die wichtigsten Themen zu Tierversuchen in der Forschung. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass eine Vertiefung durch zusätzliche Expertenvorträge das Interesse der Schüler nicht steigert und auch die Qualität der Diskussionen nicht verbessert.

Werfen die Präsentationen und der Film Fragen für die anschließenden Diskussionsrunden mit den Experten auf, belebt dies die Diskussion. Bei einem größeren Informationsangebot haben die Schüler das Gefühl, dass alle Aspekte bereits geklärt sind und es deshalb nichts mehr zu diskutieren gibt.



DIALEKTIK

[griechisch dialektike techne,
„Unterredungskunst“]



Denkweise, die innere Widersprüche im Denken zunächst begrifflich zu entfalten und schließlich zu überwinden sucht. Widersprüchlichkeiten erhalten so eine produktive Funktion und werden im Bezug auf das Ganze des Denkens integriert.

Dialektik tritt dabei sowohl als angewandte logische Methodenlehre, als Argumentationstheorie wie auch als kritische Entwicklungstheorie des Wissens auf.

Der Countdown beginnt – noch zwei Wochen

Die zehnte Aufgabe – Schülvorbereitung organisieren

Information der Schüler



Die Schüler sollten spätestens eine Woche vor der Veranstaltung möglichst gleichzeitig informiert werden.

Die Schüler müssen auf den Großgruppendifkuss vorbereitet werden. Damit alle Schüler die gleichen Informationen erhalten und nicht erst zu Veranstaltungsbeginn Gerüchte ausgetauscht werden müssen, bereiten alle teilnehmenden Lehrer ihre Schüler mit einem Informationsblatt „Vorinformation zum Großgruppen-Diskurs“ (→ **Anhang V**) vor, das Sie im Anhang als Dokument finden.

Bitten Sie die teilnehmenden Lehrer, sich untereinander abzustimmen und – wenn möglich – sämtliche Schüler des teilnehmenden Jahrganges am selben Tag, spätestens eine Woche vor der Veranstaltung, über den Großgruppendifkurs zu informieren. So erhält der Diskurs schon im Vorfeld Eventcharakter.

Vorbereiten der Interviews

Um die Hemmschwelle zwischen den Schülern und den Experten abzubauen, führen einige Schüler in der Einleitungsphase des Workshops kurze Interviews mit den Experten. Diese Gespräche vor dem Plenum dauern nicht länger als fünf Minuten pro Gespräch und dienen ausschließlich dazu, die Experten – Tierärzte, Professoren, kirchlichen Würdenträger und Behörden- und Verbandsvertreter – vorzustellen.

Die am Workshop mitarbeitenden Lehrer teilen die Anzahl der benötigten Interviewer unter sich auf und erhalten von Ihnen, dem Koordinator, die Expertenliste, die Sie nach der Zusage der Experten zusammengestellt haben. Die Lehrer wählen die Schüler für diese Gespräche direkt im Anschluss an die Informationen über die Veranstaltung im Unterricht aus. Ideal ist die Vorbereitung in einer Unterrichtseinheit wie etwa einem Leistungskurs.

Für die Interviews können sich einzelne Schüler oder auch ganze Gruppen melden.

Vorbereitungsfragen für die Schüler:

- In was für einer Institution arbeitet der Experte (Internetrecherche)?
- Gibt es Fragen zum Lebenslauf des Experten?
- Was interessiert die Schüler an dem Experten?
- Wer stellt die Fragen?

...

Ideen für Interviewfragen:

- Wie sind Sie zu ihrem Beruf gekommen?
- Was haben Sie studiert?
- Wie sieht Ihr Alltag aus?
- Hatten Sie von Anfang an vor, sich mit Tierversuchen zu beschäftigen?
- Halten Sie selbst Tiere?

...

Die einzelnen Interviewer sollten ermutigt werden, ihre persönlichen Interessen in Fragen zu fassen, denn je bunter die Fragen in den Einzelgesprächen, desto lebendiger wird die Einführungsphase und desto eher können die Experten sich als Menschen und nicht als akademische Würdenträger präsentieren. Auch spontane Zusatzfragen sind erlaubt!

Interessant ist, was den Interviewer interessiert!



Alles bereit für's Interview?



Auch die Lehrer übernehmen in den Experten-Arbeitsgruppen Moderationsaufgaben

Die elfte Aufgabe – Einteilung der Lehrer für die Experten-Arbeitsgruppen

In der Arbeitsgruppenphase übernehmen die teilnehmenden Lehrer eine wichtige Rolle: Sie moderieren die Gesprächskreise der Experten mit den Schülern und sammeln die Fragen und offenen Themen, die sich in den Arbeitsgruppen als besonders wichtig herausstellen. Diese gesammelten Fragen transportieren sie dann in die Abschlussdiskussion. Bitten Sie die Lehrer beim zweiten Vorbereitungstreffen zu klären, wer die Moderation für welche Arbeitsgruppe und den dazu gehörigen Experten übernimmt. Händigen Sie ihnen das Informationsblatt „Lehrer als Moderatoren in den Arbeitsgruppen“ (→ [Anhang VI](#)) als Vorbereitung für ihre Rolle aus.

Außerdem bekommen die Lehrer eine Liste mit Diskussionsanregungen (→ [Anhang VII](#)), falls das Gespräch zwischen Schülern und Experten wider Erwarten am Anfang nicht so recht in Gang kommen will.

Die zwölfte Aufgabe – Wer trägt die Präsentationen vor?



Nach der Aufwärmphase mit den Expertengesprächen und der Filmvorführung bekommen die Workshopteilnehmer einen Überblick über Daten und Fakten aus dem Bereich Tierversuche und über Alternativen zu Tierversuchen. Diese Informationen stehen als Präsentationen zur Verfügung, die sie mit dem Acrobat Reader auf dem PC über einen Beamer zeigen können.

Für die Vorträge ist am besten eine externe Person geeignet, jedoch kein Experte, denn die Präsentationen sollen von den Schülern als neutral wahrgenommen werden. Möglich ist die Präsentation auch durch eine Lehrkraft. Der Vorbereitungsaufwand ist gering, da für den Vortragenden keine zusätzlichen Informationen neben den Präsentationen nötig sind.

Die Präsentationen dauern 15 bis 20 Minuten und sind auf der beigelegten CD enthalten – ebenso wie die vollständigen Vortragstexte in je einem Zusatzdokument. Die Vortragstexte zu den Präsentationen finden Sie als separate Dokumente auf der beiliegenden CD.

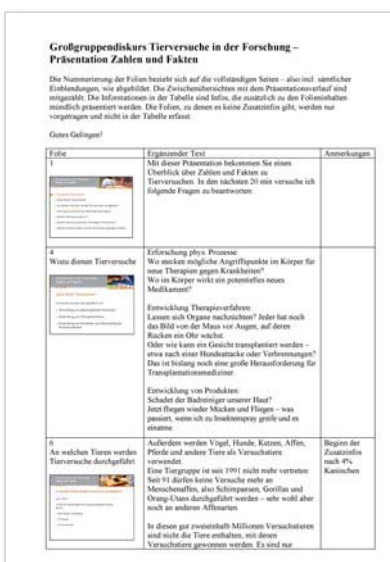


Die Präsentationen im Acrobat-Format öffnen Sie einfach mit dem Adobe Acrobat Reader.

Mit der Maus oder einem Tastenkürzel schalten Sie die Darstellung auf Vollbild und können dann mit den Pfeiltasten die Seiten umblättern.



Eine Kurzanleitung befindet sich auf der ersten Seite jeder Präsentation, Sie brauchen sich also keine Tastenkürzel zu merken.



Ergänzende Inhalte zu den Folien - eine Sprechertextanleitung - sind Sie für beide Präsentationen auf der beiliegenden CD enthalten.

Der Vortragende muss sich daher nicht in die Materie einarbeiten und einen Vortragstext ausarbeiten, sondern findet alle Informationen in diesem Leitfaden.

Der große Tag ist fast da ...

Die dreizehnte Aufgabe – Vorbereitung der Räume am Vortag

Plenumsraum

Alles, was sich vorbereiten lässt, am Vortag erledigen!

Alle technischen Geräte auf ihre Funktion überprüfen!

Ist die Handhabung der Geräte den zuständigen Personen vertraut?

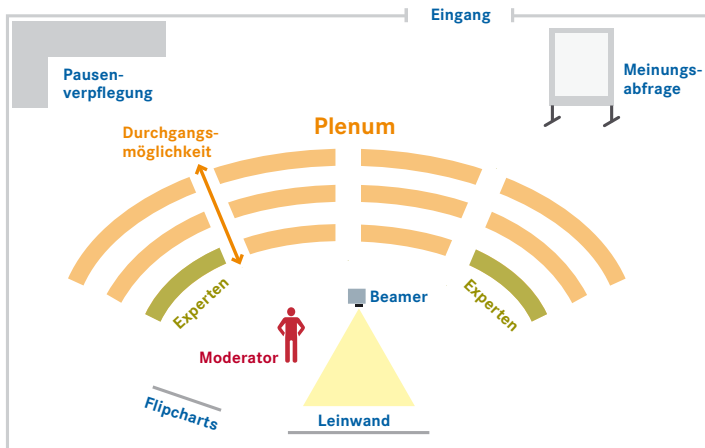
Beachten Sie beim Aufbau, dass die Schüler freie Sicht auf Moderator, Präsentationswand und Experten haben – sonst werden sie schnell unruhig.

- Stuhlreihen im Halbkreis aufbauen (darauf achten, dass genügend Abstand zum Durchgehen und zum späteren Zusammenrücken für die Arbeit in Kleingruppen bleibt)
Wenn die Raumverhältnisse es zu lassen, legen Sie den Raumaufbau breit statt lang an – also zu einer langen Raumseite orientiert mit wenigen langen statt vielen kurzen Stuhlreihen. Damit erzeugen Sie mehr Nähe zu den Experten und ein ruhigeres Plenum. Der Abstand zwischen dem Moderator und Plenum sollte nicht größer als ca. 5 Meter sein!
- Materialmappen auf den Stühlen auslegen
- Laptop, DVD-Player, Beamer und Präsentationswand aufbauen
- Lautsprecher und Mikrofone installieren
- Einen Tisch für die Anwesenheitskontrolle vorbereiten.
- Mindestens drei Tische für Speisen und Getränke vorbereiten
- Namensschilder zum Anstecken für die Experten und weitere Gäste vorbereiten
- Wegweiser zum Plenumsraum, zu den Arbeitsgruppenräumen und ggf. auch zu den Toiletten ausschildern (Sie haben Gäste, die sich nicht auskennen und auch für die eigenen Schüler gibt die Ausschilderung Orientierung in der ungewohnten Situation).
- Flipcharts und Pinnwände vorbereiten und aufstellen (siehe Seite 40 und 41)

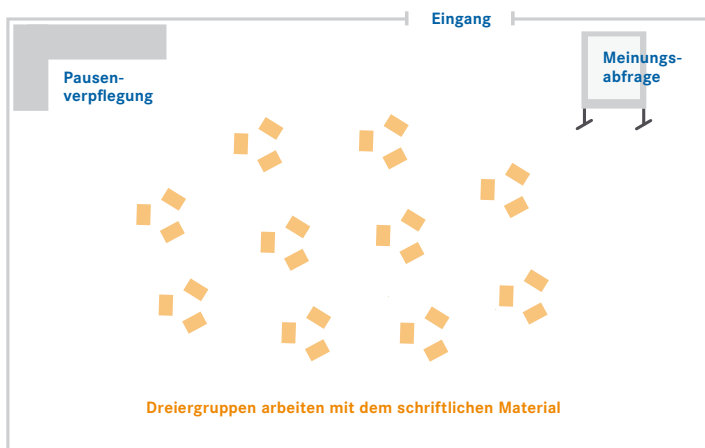
Arbeitsgruppenräume

- Räume ausschildern (Bezeichnung der Arbeitsgruppe, Experte(n), zuständiger Moderator/Lehrer)
- Stuhlkreise aufbauen (Stühle entsprechend der durchschnittlichen Anzahl Schüler/Arbeitsgruppe)

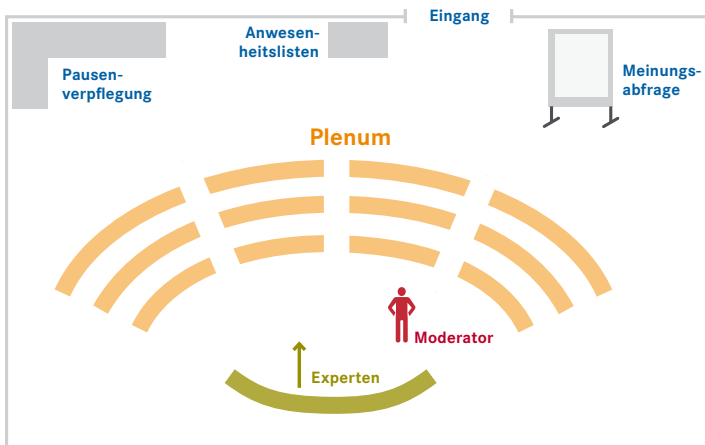
Aufbau der Stuhlreihen im Plenumsraum (Beispiel)



Begrüßung, Einleitung, Informationsphase: Die Leinwand sollte möglichst von allen Plätzen gut sichtbar sein.



Stillarbeitsphase:
Die Schüler bereiten sich in Gruppen auf die Abschlußdiskussion vor.



Plenumsdiskussion und Abschluss:
Eine möglichst kompakte Sitzordnung unterstützt die Diskussion.

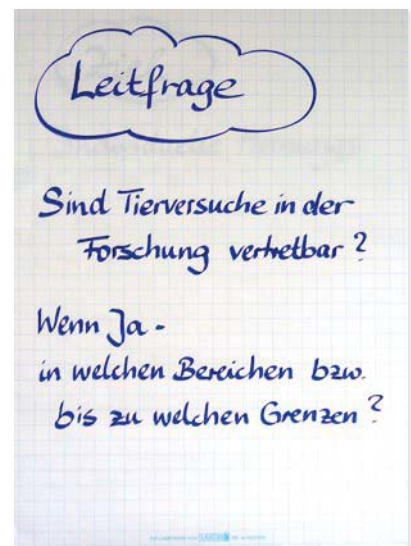
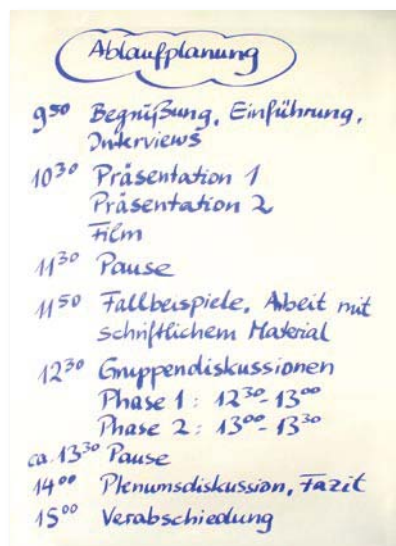
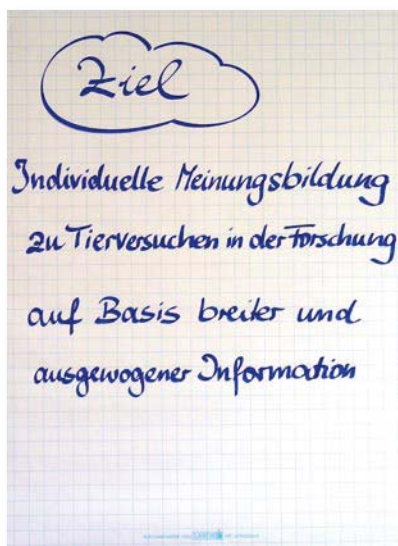
Flipchart

Neben der Leinwand, am Moderatorenstandort, wird ein Flipchart mit vorbereiteten Flips aufgestellt.

Wir empfehlen, die Flipcharts nicht durch eine inhaltlich identische Powerpoint-Folie zu ersetzen! Der entscheidende Vorteil des Flip-Charts ist, dass die Informationen die ganze Zeit über sichtbar sind – die Teilnehmer können sich so leichter im Tag orientieren und haben einen visuellen Anker.

Wenn man ein zweites Flipchart zur Verfügung hat, kann man z.B. die Leitfrage gleichzeitig mit der Ablaufplanung sichtbar halten – was vorteilhaft ist, da die Leitfrage so während des gesamten Tages im Wortsinn „nicht aus dem Blick verloren geht.“

- Seite 1: Ziel des Diskurses (Photo)
- Seite 2: Ablaufplanung (Photo)
- Seite 3: Leitfrage (Photo)



Beispiele für die Flipchartblätter

Pinnwand zur Meinungsabfrage

Neben dem Eingang wird eine Pinnwand zur Meinungsabfrage aufgestellt (Photo), auf der jeder Schüler seine Meinung anstreichen soll (→ **Anhang VIII**).

Eine weitere Pinnwand mit der gleichen Abfrage wird für das Ende der Veranstaltung vorbereitet.

Ihre Meinung zu Tierversuchen in der Forschung ... zu Beginn des Workshops	bitte 1 Strich im Feld, das auf Ihre Meinung am meisten zutrifft
Tierversuche in der Forschung sind unter keinen Umständen vertretbar und sollten auf jeden Fall verboten werden.	
Tierversuche in der Forschung sind nur dann vertretbar, wenn sichergestellt ist, daß die Versuchsergebnisse direkt zu einem neuen Medikament oder einer neuen Behandlungsmethode führen.	
Tierversuche in der Forschung sind vertretbar, wenn Wissenschaftler erwarten, daß die Versuchsergebnisse sie bei der Bekämpfung schwerer Krankheiten weiterbringen.	
Tierversuche in der Forschung sind notwendig, um Grundlagenwissen zu sammeln. Sie müssen deshalb auch dann durchgeführt werden, wenn man die Forschungsergebnisse zu Beginn nicht genau abschätzen kann.	

Ihre Meinung zu Tierversuchen in der Forschung ... am Ende des Workshops	bitte 1 Strich im Feld, das auf Ihre Meinung am meisten zutrifft
Tierversuche in der Forschung sind unter keinen Umständen vertretbar und sollten auf jeden Fall verboten werden.	
Tierversuche in der Forschung sind nur dann vertretbar, wenn sichergestellt ist, daß die Versuchsergebnisse direkt zu einem neuen Medikament oder einer neuen Behandlungsmethode führen.	
Tierversuche in der Forschung sind vertretbar, wenn Wissenschaftler erwarten, daß die Versuchsergebnisse sie bei der Bekämpfung schwerer Krankheiten weiterbringen.	
Tierversuche sind notwendig, um Grundlagenwissen zu sammeln. Sie müssen deshalb auch dann durchgeführt werden, wenn man die Forschungsergebnisse zu Beginn nicht genau abschätzen kann.	



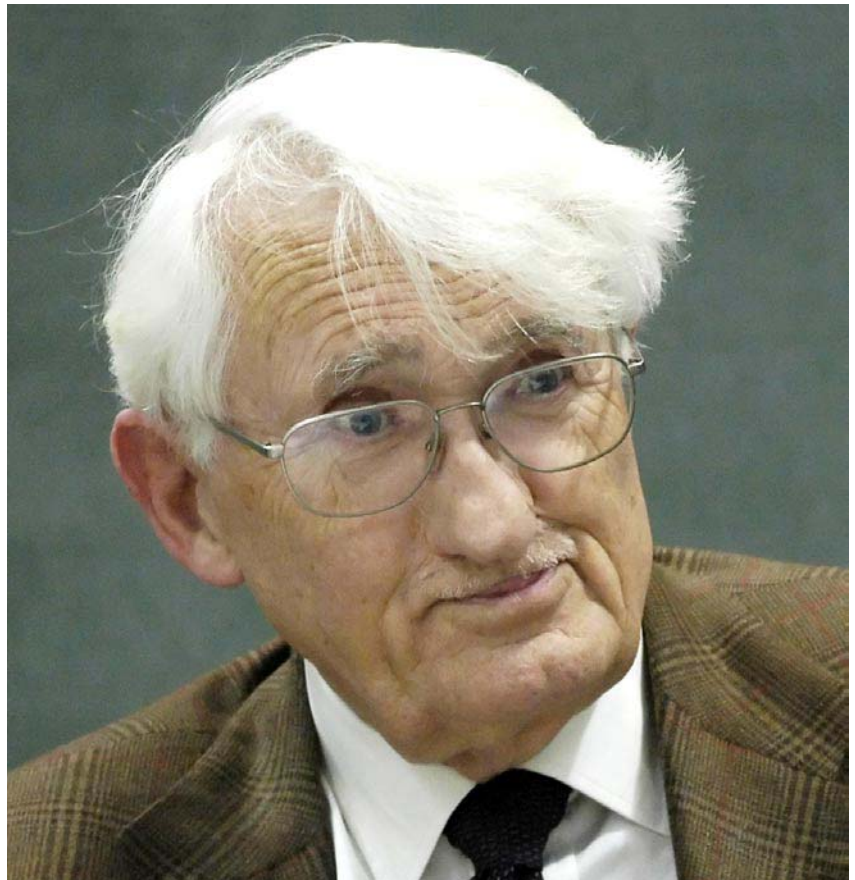
Pinnwand zur Meinungsabfrage: Den Text finden Sie im Anhang.

Eine weitere Pinnwand mit der gleichen Abfrage wird für das Ende der Veranstaltung vorbereitet und dokumentiert, ob sich die Standpunkte verändert haben.

HABERMAS, JÜRGEN

deutscher Philosoph und Soziologe,

*18. 6. 1929 Düsseldorf



Habermas 2007 an der Hochschule für Philosophie München

In seiner Theorie der Kommunikation hat Habermas die Idee des „herrschaftsfreien Diskurses“ herauskristallisiert, der durch gleichberechtigte Kommunikation den gesellschaftlichen Konsens fördert.

In der Folge erkennt die Diskursethik Handlungsnormen dann als gültig an, wenn sie in einem entsprechenden Verfahren von allen Betroffenen akzeptiert werden (könnten).

Die Veranstaltung läuft

Während die Schüler eintreffen, letzter Check durch den Moderator: funktionieren Mikrophon und Beamer, ist wirklich alles vorbereitet? Die vorbereiteten Flipcharts zu Ziel, Leitfrage und Ablauf sind griffbereit, aber noch verdeckt.

Haben Sie auch die letzten fehlenden Dinge vorbereitet?

- Diskussionsmaterial und Moderationskarten für die Lehrer in den Arbeitsgruppen
- Film-DVD – am besten gleich in den DVD-Player einlegen
- CD oder USB-Stick mit den Präsentationen – beim Rechner deponieren
- Stifte für die Beschriftung der Flipcharts und Pinnwände
- Pinnwandnadeln
- Namensschilder zum Anstecken für die Experten und den Moderator
- Fotoapparat zur Dokumentation

Beim Eintreffen der Schüler: Meinungsabfrage

Direkt beim Eintreffen im Veranstaltungsraum werden die Schüler von zwei Lehrkräften aufgefordert, als erstes ihre spontane Meinung zu Tierversuchen in der Forschung auf der Meinungswand zu kennzeichnen.

Anschließend nehmen die Schüler – meist von selbst – auf den bereitstehenden Stühlen Platz.

Empfang der Experten

Häufig treffen die ortsfremden Experten schon deutlich vor Beginn der Veranstaltung ein. Sie freuen sich und fühlen sich willkommen, wenn sie von einem Lehrer in Empfang genommen und mit Kaffee bewirtet werden und die Gelegenheit zum Small Talk mit Lehrern und den anderen beteiligten Experten bekommen. Händigen Sie den Experten bei der Gelegenheit ihre Namensschilder und den Lageplan Ihrer Schule aus oder weisen Sie sie kurz in die Räumlichkeiten ein. Wenn möglich, stellen Sie jedem Experten einen Ansprechpartner zur Seite, der ihm bei Fragen weiterhilft.

Alles ist bereit, die Akteure sind versammelt – die Veranstaltung beginnt.



Begrüßung und Einführung (ca. 30 min)

Aktion	Medieneinsatz	Hinweise
<p>Der Gastgeber der Schule (Schulleiter, Fachgruppenleiter) begrüßt die Schüler und Gäste und hebt die besondere Situation hervor, dass Experten aus der Praxis Gäste in der Schule sind. Der Diskurs ist eine besondere Gelegenheit, Meinungsbildung und den Umgang mit einem kontroversen Thema zu üben. Das Thema Tierversuche ist ein Beispielthema von gesellschaftlicher Relevanz, aber die Methoden die im Diskurs gelernt werden, sind allgemeingültig.</p> <p>Anschließend übergibt er die Leitung der Veranstaltung an den Moderator.</p>		<p>Evtl. kurze Erläuterungen: Wie ist es zu dieser Veranstaltung gekommen? Was erwartet die Schule sich davon?</p> <p>Wird die Anwesenheit der Schüler kontrolliert?</p>
<p>Moderator stellt sich selbst vor und erläutert kurz seine Rolle als neutraler Leiter der Veranstaltung.</p> <p>Er weist auf Regeln hin: keine Mobiltelefone, keine Nebengespräche</p>		<p>Tätigkeit des Moderators, in welchen Zusammenhängen arbeitet er sonst? Bezug zum Thema?</p> <p>Wichtig: absolute Neutralität – keine Meinungsäußerung zu Tierversuchen in der Forschung.</p>
<p>Moderator führt in das Ziel der Veranstaltung ein und erläutert, dass es ausdrücklich nicht darum geht, dass nachher alle dieselbe Meinung oder gar eine bestimmte Meinung haben.</p> <p>Moderator liest die Leitfrage vor.</p>	<p><u>Ziel (Plakat):</u> Individuelle Meinungsbildung zu Tierversuchen in der Forschung auf der Basis breiter und ausgewogener Informationen.</p> <p><u>Leitfrage (Plakat):</u> Sind Tierversuche in der Forschung vertretbar? Wenn ja, in welchen Bereichen bzw. bis zu welchen Grenzen?</p>	<p>Visualisierung hilft bei der Orientierung.</p> <p>Daher: Alle besprochenen Plakate bleiben während der gesamten Veranstaltung sichtbar (evtl. an die Wand kleben). Eine Beamerpräsentation ist hier ungeeignet.</p>

Begrüßung und Einführung - Fortsetzung

Aktion	Medieneinsatz	Hinweise
<p>Moderator erläutert die Ablaufplanung</p> <p>Moderator fragt, ob es Verständnisfragen zum Ablauf gibt und klärt diese. Haben alle Zeit bis zum geplanten Ende der Veranstaltung?</p>	<p><u>Ablaufplanung (Plakat)</u> und in Materialmappen</p>	<p>Beispiele im Anhang</p> <p>Fragen beziehen sich meist auf Schulorganisation („Wann findet der jetzt ausgefallene LK statt?“). Keine Methodendiskussionen! Für inhaltliche Diskussionen auf später verweisen.</p>
<p>Moderator bittet die Experten und die Fragesteller(gruppen) nacheinander, nach vorn zu kommen, und die Interviews zu führen.</p>		<p>Je Interview ca. 5 Minuten</p> <p>Der Moderator achtet darauf, dass die Schüler nahe an den Experten herangehen, langsam und deutlich sprechen und sich dem Plenum zuwenden.</p> <p>Interessant und lebendig werden die Interviews, wenn die Schüler aus den Antworten der Experten spontan Folgefragen entwickeln. Dafür benötigen Sie jedoch die Unterstützung des Moderators.</p>

Informationsphase (ca. 2 Stunden incl. Pause)

Aktion	Medieneinsatz	Hinweise
<p>Präsentation wichtiger Fakten zu Tierversuchen in der Forschung durch einen Lehrer (oder eine andere neutrale Person).</p> <p>Moderator weist darauf hin, dass die Präsentationen in den Materialmappen abgedruckt sind und mitverfolgt werden können. Präsentation dauert ca. 20 Minuten</p> <p>Präsentation des ZEBET (ca. 20 Minuten) analog zur Präsentation „Zahlen und Fakten“</p>	<p>Adobe Acrobat Reader</p> <p>Abdruck in den Materialmappen</p>	<p>Raum abdunkeln.</p> <p>Die Schüler können die Präsentation in den Mappen mitverfolgen. Sprechpausen während der Präsentation erleichtern es den Schülern, das Gehörte aufzunehmen und zu reflektieren.</p>
<p>Moderator führt in den Film ein: Der Film zeigt in einer Dokumentation den Alltag in einem Tierhaus und dauert 20 Minuten. Hinweis auf Embryonentransfer, kurze Erläuterung der Erklärungsfolie.</p> <p>In dem Film werden auch Operationen und das Töten von Mäusen gezeigt. Wer das nicht sehen kann/möchte, bitte die Augen bei den entsprechenden Passagen schließen.</p>	<p>Adobe Acrobat Reader Folie mit kurzer Info zum Embryotransfer</p> <p>Film auf DVD</p>	<p>Kurzer Vorspann, der Embryonentransfer erklärt</p> <p>5 Minuten „technische Pause“, die zum Start des Films genutzt wird und den Schülern eine kleine Verschnaufpause gönnt.</p>
<p>Moderator kündigt die Pause an und weist darauf hin, dass Getränke und Brötchen kostenlos sind. Er bittet, dass alle sich nach der Pause wieder auf ihre Plätze setzen.</p> <p>Pause (15 Minuten)</p>	<p>Getränke und belegte Brötchen</p>	<p>Anreiz, sich anderweitig zu verpflegen und nicht mehr zurück zu kommen, wird durch das Verpflegungsangebot vermindert.</p> <p>Bei Zeitverschiebungen passt Moderator ggf. Zeitplanung dem tatsächlichen Verlauf an (Flipchart!) und gibt dies nach der Pause bekannt.</p>

Informationsphase - Fortsetzung

Aktion	Medieneinsatz	Hinweise
<p>Moderator schlägt einen Gong oder ähnliches, um die Fortsetzung der Arbeit zu signalisieren. Alle nehmen wieder ihre Plätze ein.</p> <p>Moderator erinnert an die Leitfrage. Um zu zeigen, dass die Entscheidung oft nicht einfach ist, stellt er reale Beispiele aus der Genehmigungspraxis vor. Dabei wird nicht gesagt, welche Tierversuche genehmigt wurden und welche nicht. (Dauer 10 Minuten)</p>	<p>Leitfrage (Plakat) Fallbeispiele in der Materialmappe</p>	<p>Schüler setzen sich nach der Pause wieder auf ihre Plätze.</p> <p>Die Schüler beginnen, über Kriterien nachzudenken, die zur Zulassung oder Ablehnung der Tierversuche führen könnten.</p>
<p>Anleitung durch Moderator zur Arbeit mit dem schriftlichen Material, in der die Schüler Fragen erarbeiten, die sie mit den Experten diskutieren wollen (ca. 20 Minuten, je nach Konzentration der Schüler) anhand der Arbeitsanleitung in der Materialmappe.</p> <p>.</p> <p>Moderator bittet die Schüler, am Platz zu Kleingruppen von jeweils 3 Schülern zusammen zu rücken und nun gemeinsam je Gruppe mindestens 3 Fragen in der Mappe aufzuschreiben, die anschließend den Experten gestellt werden sollen. Er weist darauf hin, dass sich alle darum bemühen sollen, eng zusammen zu rücken und leise zu sprechen, weil es sonst sehr laut wird.</p>	<p>DRZE-Blickpunkt, Kurzfassung und Arbeitsanleitung in der Materialmappe</p>	<p>Die Lehrer und Experten gehen herum und unterstützen die Schüler</p>

Gruppendiskussionen mit den Experten (1 Stunde incl. Wegezeit)

Aktion	Medieneinsatz	Hinweise
<p>Moderator kündigt an, dass der nächste Schritt die Diskussionen mit den Experten sind. Die Schüler haben Gelegenheit, in zwei Phasen a 30 Minuten mit den Experten zu diskutieren bzw. ihre Fragen zu stellen.</p> <p>Bevor sich alle auf den Weg in die Arbeitsgruppenräume machen, bittet der Moderator die Experten, in einem Satz zu erläutern: „Was Sie von mir erwarten können/ meine Expertise ist vor allem...“</p> <p>Moderator bittet die Teilnehmer in die Gruppendiskussionen. Die Schüler können sich frei entscheiden, in welche Arbeitsgruppe sie gehen.</p> <p>Es wird angesagt, zu welchem Zeitpunkt es im Plenum gemeinsam wieder weiter geht.</p>	<p>Plakate mit Zuordnung der Experten, Lehrer-Moderatoren und Räumen sowie Zeiten für die Gruppenarbeitsphasen</p> <p>Anregungen für die Diskussion in den Arbeitsgruppen können von den moderierenden Lehrern bei Bedarf eingesetzt werden.</p>	<p>Jeder Arbeitsraum ist mit den Namen des Experten und des moderierenden Lehrers gekennzeichnet, damit die Orientierung leicht möglich ist.</p> <p>Die Arbeitsgruppenräume liegen dicht beieinander, damit der Raumwechsel schnell möglich ist.</p> <p>Es kann (selten!) passieren, dass die Schüler sich für einen Experten gar nicht interessieren und dieser allein bleibt. Er sollte sich dann nach einigen Minuten gemeinsam mit dem moderierenden Lehrer in die Arbeitsgruppe eines anderen Experten begeben.</p>
<p>Nach 30 min gibt der Moderator ein Signal für den Expertenwechsel.</p>		<p>Anregungen für die Diskussion in den Arbeitsgruppen können von den moderierenden Lehrern bei Bedarf eingesetzt werden.</p> <p>Die moderierenden Lehrer schreiben wichtige Themen und Fragen während der Arbeitsgruppenphase auf Moderationskarten und händigen diese anschließend dem Moderator aus.</p>

Während der Gruppenarbeitsphase sorgt der Moderator dafür, dass die Bestuhlung im Plenum für die anschließende Plenumsdiskussion vorbereitet wird. Die Stühle werden wieder in Reihen gestellt; meist können einige Stühle entfernt werden. Für die Experten werden Stühle im Halbkreis mit Blick zu den Schülern aufgestellt. Moderator oder Lehrer bereiten die Meinungswand zur Abfrage beim Ausgang vor.

Plenumsdiskussion und Abschluss (30-60 Minuten)

Aktion	Medieneinsatz	Hinweise
<p>Moderator regt die Diskussion aktiv durch Fragen an, die er von den moderierenden Lehrern bekommen hat. Als weitere Diskussionsanreger bieten sich an:</p> <p>Was haben die Experten aus den Diskussionen mitgenommen? Welche fachlichen Fragen sind noch offen?</p>	Fallbeispiele in der Materialmappe	Optional: Diskussion im Plenum (evtl. Podium mit den Experten) oder Fish Bowl
<p>Moderator bittet die Schüler, ihre persönliche Antwort auf die Leitfrage in die Materialmappe zu schreiben, um sich durch die schriftliche Formulierung Klarheit über die eigene Meinung zu schaffen und ggf. später (im Unterricht) darauf zurückkommen zu können.</p>	Leitfrage, Materialmappe	Wenn die Aufmerksamkeit der Schüler zu diesem Zeitpunkt es noch zulässt, kann die Antwort auf die Leitfrage auch in 3er-Gruppen kurz diskutiert werden.
<p>Option: Moderator bittet die Lehrer nacheinander, ihre persönliche Antwort auf die Leitfrage zu geben.</p>		
<p>Moderator dankt allen Teilnehmern für die Beteiligung und bittet, dass alle nach dem Abschluss beim Ausgang erneut ihre Meinung zu Tierversuchen in der Forschung markieren.</p>	Zweite Meinungswand mit denselben Fragen wie beim Eingang	Erneute Meinungsabfrage zeigt, ob und inwieweit sich die Meinung der Schüler zu Tierversuchen in der Forschung verändert hat.
<p>Gastgeber dankt allen Teilnehmern, gibt evtl. kurz seinen persönlichen Eindruck und verabschiedet alle.</p> <p>Ein kleines Geschenk an die Experten und evtl. weiteren externen Teilnehmer verdeutlicht die Wertschätzung der Schule für deren Engagement.</p>		<p>Bekanntgabe, wie das Aufräumen organisiert ist (z.B. jeder nimmt seinen Stuhl mit, Gruppe zum Aufräumen der Verpflegungsreste etc.).</p> <p>Option: Auslegen unangekündigter Anwesenheitslisten zum Abschluss. Sanktion für fehlende Schüler?</p> <p>In dieser Phase sind die Schüler nicht mehr geduldig, sie wollen weg. Wenn die Plenumsdiskussion schon vor dem geplanten Ende zäh wird, sollte sie vorzeitig beendet werden. In jedem Fall sollte der Diskurs pünktlich (zur angekündigten Zeit) enden.</p>

Geschafft – fast ...

Die letzte Aufgabe – Aufräumen und Auswerten

Es ist vorbei, die Köpfe rauchen, Kaffee und Brötchen sind verzehrt, die Schüler wollen nach Hause. Damit Sie nicht mit 150 Stühlen, mehreren Tischen und dem Müll allein zurückbleiben, organisieren Sie vorher den Abbau.

Sorgen Sie dafür, dass sich die Beteiligten in einer ruhigen Ecke noch einmal sammeln. Bitten Sie die Lehrer und Experten in eine kurze Feedback-Runde am Flipchart. Entweder führen Sie das Gespräch selbst, oder bitten den Moderator, noch für ein paar Minuten die Gesprächsführung zu übernehmen.

- Wie ist die erste spontane Rückmeldung jedes einzelnen Beteiligten?
- War der Tag ein Erfolg? Bewerten Sie auf einer Skala von 0 bis 10.
- Welche Aspekte haben Sie als besonders positiv/negativ empfunden?
- Was könnte wie verbessert werden?
- Würden sie sich erneut an einer solchen Veranstaltung beteiligen?

Dadurch bekommt der Tag für diejenigen mit besonderen Rollen in Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung einen Abschluss, und die Eindrücke werden noch einmal vertieft. Und es ist eine gute Gelegenheit für Sie, sich bei allen Beteiligten für ihre Zusammenarbeit zu bedanken.



Aufräumen und Abbau besser vorher organisieren!

Und danach?

Eine kurze Dokumentation des Diskurses hält diesen bei der Schule und der beteiligten Forschungseinrichtung in guter Erinnerung. Vielleicht lässt sich ein Dokument aus einigen Photos, der Meinungsabfrage und Diskussionspunkten aus der Abschlussdiskussion zusammen stellen und in der Aula oder Pausenhalle aufstellen?

Haben einige Lehrer geplant, den Stoff noch einmal in ihren Kursen zu behandeln?

Ist ein Bericht für die Schülerzeitung angedacht?

Das sind allerdings Aktivitäten, die nun nicht mehr in Ihrer Zuständigkeit liegen. Ihre Arbeit als Koordinator ist getan und hat sich sicherlich gelohnt.

Anhang

Sämtliche Dokumente im Anhang finden Sie als Arbeitsversionen auf der beiliegenden CD!

I Ablaufplanung (Beispiel)

09.50	Begrüßung und Einführung: Vorstellung des Ziels der Veranstaltung und der Ablaufplanung Vorstellung der Experten anhand von Interviews durch Schüler
10.30	Präsentation 1 Präsentation 2 Film
11.30	Pause
11.50	Fallbeispiele, Arbeit mit schriftlichem Material
12.30	Gruppendiskussionen Phase 1: 12.30-13.00 Phase 2: 13.00-13.30
ca. 13.30	Pause
14.00	Plenumsdiskussion, Persönliches Fazit zur Leitfrage
15.00	Verabschiedung

Halten Sie Ihren Zeitplan ein – planen Sie lieber großzügig und beenden die Veranstaltung etwas früher als erwartet. Das unterstreicht Ihr souveränes Projektmanagement und vermittelt sowohl Schülern als auch Experten Wertschätzung und Professionalität.

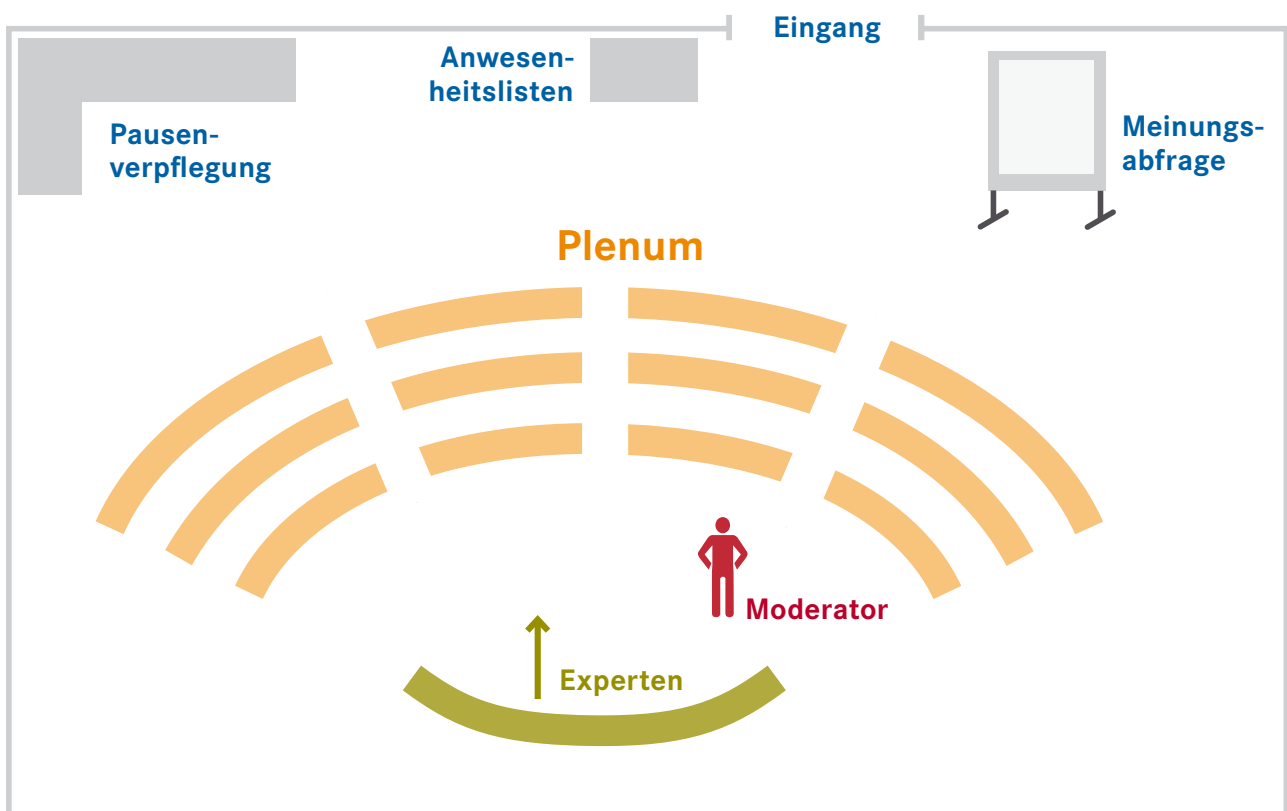
II Hinweise für die Diskurs-Moderation

- Die Rolle der neutralen Moderation als Prozesssteuerung muss den Schülern zu Beginn des Diskurses erläutert werden, da sie sich von der Lehrerrolle unterscheidet. Der Moderator hält seine eigene Meinung und seine persönlichen Fragen zurück und konzentriert sich darauf, den Ablauf des Diskurses zu steuern.
- Schüler verhalten sich weitgehend wie Erwachsene, wenn sie sich ernst genommen fühlen.
- Schon eine gute Veranstaltungsvorbereitung führt dazu, dass Schüler sich wertgeschätzt und ernst genommen fühlen.
- Innerhalb des klar gegliederten Veranstaltungsablaufs entwickeln die Schüler eine gute Selbstorganisation, z.B. beim Übergang in die Arbeitsgruppen und bei den Pausenzeiten.
- Schüler nehmen eine differenzierte und in der Regel pragmatische Grundhaltung zum Thema ein. Sie bringen selbst wenig Spannung in die Diskussion ein. Wenn das Interesse für das Thema jedoch geweckt und die Veranstaltung interessant ist, so sind die Schüler bereit, sich einzulassen.
- Die Schüler sind stark auf ihre Gruppe bezogen und weniger als Erwachsene bereit, sich vor der Gruppe zu exponieren. Daher ist es oft sinnvoll, nicht einzelne Schüler, sondern kleine Gruppen anzusprechen. (Fragen Sie sie beispielsweise nach ihrer Einschätzung der Fallbeispiele.)
- Kritik und Zweifel werden oft nicht in der Situation geäußert. Hier ist der Moderator gefordert, die Rolle des kritischen Nachfragers zu übernehmen, damit alle Sichtweisen angesprochen werden können.
- Großgruppen benötigen ganz klare Orientierungshilfen. Der Moderator muss selbst zu 100% Klarheit über den nächsten Arbeitsschritt haben, um die Gruppe zu steuern.
- Visualisierung hilft bei der Orientierung. Deshalb das Diskursziel, die Leitfrage und die Ablaufplanung so aufhängen, dass immer wieder darauf Bezug genommen werden kann.
- Sollte früher als erwartet bei der Abschlussdiskussion Unruhe im Plenum aufkommen, haben Sie ruhig den Mut die Veranstaltung früher als geplant zu beenden und dieses mit der Unruhe zu begründen.

Im Kapitel „Die Veranstaltung läuft“ auf den Seiten 44 ff. finden Sie einen tabellarischen Ablaufplan für den gesamten Diskurstag. Bitte arbeiten Sie diesen Plan zur Vorbereitung genau durch und nutzen sie ihn während der Diskursmoderation als Leitfaden.

Plenumsdiskussion

In der allseits bekannten Plenumsdiskussion stehen oder sitzen die Experten dem Publikum gegenüber. Der Moderator steht seitlich zwischen den Experten und dem Publikum. Fragen und Diskussionsbeiträge bringen die Teilnehmer vom Platz aus ein. Mit dieser Anordnung kennen sich alle Beteiligten aus und die Diskussion kommt meist leicht in Gang. Dazu sollten die Experten „auf gleicher Ebene“ mit den Schülern sitzen – also nicht auf einer erhöhten Bühne. Der räumliche Abstand zwischen den Experten und den Schülern soll dabei so gering wie möglich sein – ohne dass man sich wechselseitig bedrängt fühlt. Erfahrungsgemäß sind ca 5 Meter ein sinnvoller Abstand zwischen den Experten und der ersten Reihe des Plenums. Die Stühle, die schon am Vormittag leer blieben, werden entfernt. Wenn bekannt ist, dass eine bestimmte Personenzahl nicht mehr bei der Abschlussdiskussion dabei sein wird, können entsprechend viele Stühle aus dem Plenum entfernt werden. Je weniger leere Stühle Raum wegnehmen, desto intensiver wird die Atmosphäre – und damit die Diskussion.



Positionen der Gesprächsteilnehmer in der Plenumsdiskussion

III Beispiele für Tierversuche in der Forschung

1. Epilepsieforschung

Mäusen werden Elektroden in das Gehirn eingepflanzt. Mit diesen Elektroden kann bei den Mäusen „auf Knopfdruck“ Epilepsie ausgelöst werden. Diese Krankheit kommt bei Mäusen natürlicherweise nicht vor. Während des künstlich ausgelösten Epilepsie-Anfalls können an den Mäusen Medikamente zur Therapie von Epilepsie getestet werden.

Warum diese Versuche?

Bei der Epilepsie handelt es sich um die häufigste chronische Krankheit des zentralen Nervensystems, an der jährlich in Deutschland etwa 35.000 Menschen neu erkranken.

2. Stammzellenforschung

Mäuse werden durch eine Operation zu künstlichen siamesischen Zwillingen verbunden. Sie stammen aus transgener Nachzucht, sind genetisch identisch und zeigen deshalb keine Abstoßungsreaktionen.

Dann wird der Maus A fast die komplette Niere entfernt, während Maus B mit intakter Niere eine genetische Markierung trägt. Als Marker wird grün fluoreszierendes Protein verwendet.

Sollten neu gebildete Gefäßzellen in der defekten Niere der Maus A grün leuchten, wäre dies ein Hinweis darauf, dass Stammzellen aus der Maus B beteiligt sind. Und darauf, dass Stammzelltherapie grundsätzlich funktionieren könnte.

Warum diese Versuche?

Bei dieser Versuchsanordnung geht es um die Frage, ob Stammzellen im Körper in der Lage sind, geschädigte Nieren wieder aufzubauen. 50.000 bis 60.000 Menschen erleiden jedes Jahr eine „terminale Niereninsuffizienz“ – sie müssen zur Dialyse und hoffen auf ein Spenderorgan.

3. Nebenwirkungen eines Medikaments

Ein Medikament, das seit Jahren beim Menschen zugelassen ist, verursacht als Nebenwirkung eine Gewichtszunahme des Patienten.

Durch Versuche mit Ratten, denen dieses Medikament gefüttert wird, soll erforscht werden, ob sich im Gehirn Veränderungen feststellen lassen, die als Ursache der „Gewichtszunahme“ in Frage kommen. Dazu werden die Ratten getötet, die Gehirne entnommen und untersucht.

Warum diese Versuche?

Gewichtszunahme ist für viele Menschen psychisch belastend und gesundheitlich bedenklich.

Frage: Welche Tierversuche würden Sie genehmigen? Welche Tierversuche wurden genehmigt?

(Bitte denken Sie daran, die Lösungen nicht mit in die Arbeitsmappe zu kopieren!)

1. Epilepsieforschung: Genehmigt
2. Stammzellenforschung: Zur Zeit besteht eine Genehmigung, an wenigen Tieren zu erproben, wie die Mäuse auf die Verbindung zu siamesischen Zwillingen reagieren. Versuche in größerem Maßstab wurden bisher nicht genehmigt.
3. Nebenwirkungen eines Medikaments: Nicht genehmigt

IV Leitfaden zur Vorbereitung der Diskussion mit den Experten

Ziel ist die Vertiefung der bisher erhaltenen Informationen und die Formulierung von mindestens 3 Fragen pro Person für die anschließende Diskussion mit den Experten in den Arbeitsgruppen.

Diese Arbeitsphase dauert etwa 20 Minuten. Der Moderator wird das Ende signalisieren.

Bilden Sie mit zwei Mitschülern eine Dreiergruppe und drehen Sie Ihre Stühle so zu nah einander, dass Sie sich leise unterhalten können.

Haben Sie schon Fragen, die Sie den Experten stellen möchten? Besprechen Sie diese in Ihrer Dreiergruppe und notieren Sie die Fragen in der Mappe.

Suchen Sie nach weiteren Fragen?! Interessiert Sie ein Thema besonders?

Blättern Sie in Ihrer Arbeitsmappe. Dort finden Sie nach den Präsentationen Texte zu Tierversuchen in der Forschung:

1. Eine Kurzfassung des Blickpunkt „Tierversuche in der Forschung“
2. Den Blickpunkt „Tierversuche in der Forschung“, der sich in 3 Teile gliedert:
 - Teil I. Die Bedeutung des Tierversuchs für die Forschung
 - Teil II: Rechtliche Aspekte der Forschung an Tieren
 - Teil III: Kernfragen der ethischen Diskussion

Der Text enthält Hinweise auf sich anschließende „Module“, in denen Erläuterungen zu einzelnen Themen enthalten sind.

Bitte teilen Sie die 3 Seiten der Kurzfassung unter sich auf und lesen Sie jeweils eine Seite. Anschließend informieren Sie sich wechselseitig über das Gelesene (leise sprechen!).

Diskutieren Sie gemeinsam:

- Was ist interessant?
- Was verstehen wir nicht?
- Womit sind wir nicht einverstanden?

Sammeln Sie pro Person 3 Fragen und notieren Sie diese für die anschließenden Diskussionsrunden mit den Experten!

Zur Vertiefung steht der ausführliche Blickpunkt „Tierversuche in der Forschung“ zur Verfügung-

V Vorinformation zum Großgruppen-Diskurs

Thema: Tierversuche in der Forschung

Das Thema „Tierversuche“ lässt kaum jemanden gleichgültig. Bei vielen Menschen erscheinen sofort Bilder grausam gequälter Tiere vor dem inneren Auge. Gleichzeitig ist sehr wenig über die Gründe für wissenschaftliche Tierversuche und über deren praktische Durchführung bekannt.

Wie viele Tiere werden eigentlich in Versuchen eingesetzt?

Welche Tierarten sind es?

Für welche Zwecke werden die Versuche durchgeführt?

Gibt es gesetzliche Regelungen?

Leiden die Tiere, und wenn ja, wie kann man dieses Leiden gegen den Nutzen von Tierversuchen abwägen?

Könnte man auf Tierversuche verzichten?

Diese und noch viel mehr Fragen können aufkommen, wenn man einmal anfängt, sich näher mit dem Thema zu beschäftigen.

In einem Großgruppen-Diskurs mit einem Oberstufenjahrgang wollen wir uns an einem Tag mit dem Thema „Tierversuche in der Forschung“ beschäftigen.

Ziel ist, dass sich die teilnehmenden SchülerInnen und LehrerInnen auf der Basis von Wissen ihre eigene Meinung zu Tierversuchen in der Forschung bilden können. Es geht nicht darum, die Teilnehmenden für oder gegen Tierversuche einzunehmen, sondern ihnen die Gelegenheit zur eigenen Meinungsbildung zu geben. Dies kann umso besser gelingen, je mehr sich die Schülerinnen und Schüler aktiv einbringen.

Dazu werden vielseitige Informationen gegeben, u.a. auch mit einem Dokumentarfilm über ein Maushaus, in dem man den Arbeitsalltag einer Tierpflegerin verfolgen kann.

Eine besondere Möglichkeit, sich während des Großgruppen-Workshops zu informieren, sind Gespräche mit Experten aus der Praxis. Diese arbeiten selbst in Tierversuchslaboratorien, sie sind in der Forschung tätig oder sie genehmigen und überwachen Tierversuche bzw. sie beeinflussen aktiv die ethische und gesellschaftliche Debatte.

Zu Beginn des Diskurses werden die Experten durch die Schüler interviewt und vorgestellt. Die Informationsphase beginnt mit zwei Präsentationen zu Zahlen und Fakten von Tierversuchen und zu Alternativmethoden. Danach zeigt ein Film den Alltag in einem Maushaus. Nach einer Pause (mit kleinem Imbiss) werden verschiedene Beispiele von Tierversuchen vorgestellt, an denen deutlich wird, dass die Entscheidung für oder gegen einen konkreten Tierversuch nicht immer einfach ist. Diskussionsrunden mit den anwesenden Experten, zunächst in Arbeitsgruppen, dann im Plenum, geben Gelegenheit zum Informations- und Meinungsaustausch.

Individuell ergänzen: Datum, Ort und Zeitrahmen

VI Aufgaben der Lehrer als Moderatoren in den Arbeitsgruppen

- Wenn Sie eine Diskussion in der Arbeitsgruppe moderieren, halten Sie „professionellen Abstand“ zum Thema und engagieren Sie sich nicht emotional, auch wenn das Thema und die Diskussion Sie dazu einladen sollten!
- Sorgen Sie beim Eintreffen in den Raum dafür, dass die Frontalsituation des Unterrichtsraums aufgelöst wird und alle Teilnehmenden einschließlich des Experten und Sie selbst in einem Stuhlkreis sitzen.
Wenn Ihre Gruppe nicht sehr groß ist und das Gespräch zwischen den Schülern und den Experten von selbst läuft, besteht Ihre Aufgabe möglicherweise lediglich darin, die Diskussion zu verfolgen.
- Achten Sie darauf, dass alle, die möchten, zu Wort kommen. Wenn es chaotisch wird, übernehmen Sie die Gesprächsleitung.
- Achten Sie darauf, dass angesprochene Themen besprochen werden können.
z.B. „Yvonne hatte gefragt, wie die Tiere getötet werden. Diese Frage ist eben untergegangen...“
- Führen Sie die Gruppe bei zu weitem Abschweifen wieder zum Thema zurück.
z.B. „Wir sprechen jetzt schon eine ganze Weile über Sterbehilfe beim Menschen. Das ist ein spannendes Thema, hat allerdings mit den Tierversuchen in der Forschung nicht direkt zu tun. Wir sollten die Anwesenheit unserer Expertin Frau X heute nutzen, um noch mehr überzu erfahren.“
- Bringen Sie Ihre persönlichen Fragen und Beiträge erst dann ein, wenn die Schüler keine Beiträge mehr haben. Anregungen für die Diskussion finden Sie weiter unten.
- Beachten Sie den Zeitrahmen und beenden Sie die Diskussion zu gegebener Zeit.
- Beenden Sie die Arbeitsgruppenphase mit einem Dank an alle Teilnehmer und weisen Sie darauf hin, wann es wo weitergeht.

VII Anregungen für die Diskussion in den Arbeitsgruppen, falls Diskussionsstoff fehlt

Tierversuche in der Forschung

z.B. Wer braucht eigentlich Tierversuche?

Wie weit kann man sich auf die Ergebnisse von Tierversuchen verlassen?

Tierschutz

z.B. Was sagt eigentlich der Tierschutz zu Tierversuchen?

Was sagt der Tierschutz zum Töten der Tiere?

Ersatz- und Ergänzungsmethoden

Wieso sind noch nicht alle Tierversuche durch Ersatz- und Ergänzungsmethoden ersetzt worden?

Kontrolle durch Behörden

Sind die gesetzlichen Regelungen zum Tierschutz in Deutschland ausreichend?

Welche Stellen genehmigen und kontrollieren Tierversuche?

Leiden der Tiere, ethische Fragen

(Worin) besteht ein Unterschied zwischen der Nutzung von Tieren im Versuch und der Massentierhaltung und Massenschlachtung?

Wie könnte man Obergrenzen des Leidens festsetzen?

Sollte man unter bestimmten Umständen auf Erkenntnisgewinn verzichten?

Rechtfertigen bestimmte Forschungsziele Tierversuche?

Gerade in der Grundlagenforschung sind die Ergebnisse von Forschung oft nicht vorhersehbar. Wie kann man dann das Leiden der Tiere gegen einen potentiellen Nutzen für den Menschen abwägen?

VIII Meinungsabfrage

Die Meinungsabfrage lässt sich per „Ein-Punkt-Abfrage“ schnell durchführen, indem jeder Teilnehmer mit einem Punkt oder Strich markiert, welche Aussage seiner eigenen Meinung am nächsten kommt.

Wichtig ist dabei, dass (möglichst) alle Teilnehmer ihre Meinung mitteilen.

Die Positionen lauten:

- Tierversuche in der Forschung sind unter keinen Umständen vertretbar und sollten generell verboten werden.
- Tierversuche in der Forschung sind nur dann vertretbar, wenn sichergestellt ist, dass die Versuchsergebnisse direkt zu einem neuen Medikament oder einer neuen Behandlungsmethode führen.
- Tierversuche in der Forschung sind vertretbar, wenn Wissenschaftler erwarten, dass die Versuchsergebnisse sie bei der Bekämpfung schwerer Krankheiten weiterbringen.
- Tierversuche sind notwendig, um Grundlagenwissen zu sammeln. Sie müssen deshalb auch dann durchgeführt werden, wenn man die Forschungsergebnisse zu Beginn nicht genau abschätzen kann.

Ihre Meinung zu Tierversuchen in der Forschung <small>zu Beginn des Wartungs</small>	<small>Bitte, 1 Strich im Feld, das auf Ihre Meinung am meisten zutrifft</small>
Tierversuche in der Forschung sind unter keinen Umständen vertretbar und sollten auf jeden Fall verboten werden.	
Tierversuche in der Forschung sind nur dann vertretbar, wenn sichergestellt ist, daß die Versuchsergebnisse direkt zu einem neuen Medikament oder einer neuen Behandlungsmethode führen.	
Tierversuche in der Forschung sind vertretbar, wenn Wissenschaftler erwarten, daß die Versuchsergebnisse sie bei der Bekämpfung schwerer Krankheiten weiterbringen.	
Tierversuche in der Forschung sind notwendig, um Grundlagenwissen zu sammeln. Sie müssen deshalb auch dann durchgeführt werden, wenn man die Forschungsergebnisse zu Beginn nicht genau abschätzen kann.	

Impressum

Herausgeber:

Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung GmbH

Inhoffenstraße 7 | D-38124 Braunschweig

Email: presse@helmholtz-hzi.de

Diskursentwicklung:

Dr. Susanne Holtkamp (hammerbacher gmbh)

Redaktion:

Dr. Jo Schilling (Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung)

Dr. Susanne Holtkamp (hammerbacher gmbh)

Gestaltung/Layout: Holger Klimek

Bildnachweis:

hammerbacher gmbH: Seiten 2, 3, 7, 8, 16, 21, 25, 31, 36, 40, 41, 44

Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung: 1 (Titel), 6, 9, 16, 21, 22, 23,

photocase: 6, 9, 10, 18, 28, 29, 30, 35, 51

fotolia.de: 6, 12, 14, 15, 17, 19, 25, 26, 32, 34, 36, 37, 41,

H. Klimek: 39, 54 (Infografiken)



www.helmholtz-hzi.de



HELMHOLTZ
ZENTRUM FÜR
INFEKTIONSFORSCHUNG